



Vierteljährlicher Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. Inseratensätze für den Raum einer fünfzeiligen Zeile in Petitdruck 1 1/2 Sgr.

Expedition: Herrnststraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Postanstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmahl, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 15. Morgen-Ausgabe.

Neunundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Freitag, den 10. Januar 1868.

### Die Wahlen zum Zollparlament.

Wir leugnen nicht, daß für einen Süddeutschen Mann ein starker Entschluß dazu gehört, mit frischem Muth und freudiger Zuversicht in das Zoll-Parlament einzutreten. Wir sind in Norddeutschland in der Nothwendigkeit gewesen, nicht unsere Ueberzeugungen, unser Glaubensbekenntniß, aber doch unsere Anschauungen gründlich umzukehren. Daß der Widerstand, den das preussische Volk dem Ministerium Bismarck in der Budgetfrage leistete, seit dem Tode des Königs von Dänemark auf die schleswig-holsteinische Frage, auf die ganze auswärtige Politik sich übertrug, daß er sich angehöret einer drohenden Kriegsgefahr bis zu der Weigerung steigerte, diesem Ministerium einen Groschen zu bewilligen, lag doch lediglich darin, daß allgemein die Ansicht vorherrschte, es sei schlechterhin unmöglich, unter diesem Ministerium Siege zu erlangen, von diesem Ministerium auch nur einen Schritt zur Einigung Deutschlands zu erwarten. Wir sind fest überzeugt, daß, wenn die liberale Partei geahnt hätte, was im Jahre 1866 sich zutragen würde, sie in ihrer großen Mehrheit schon bei Ausbruch der dänischen Verwickelungen sich so entschieden zu Bismarck gehalten hätte, wie Mazzini den Grafen Cavour unterstützte. In dem Thatfactischen, in der Schätzung des Zieles und der Kraft des preussischen Minister-Präsidenten hat die liberale Partei geirrt. Dieser Irrthum gereicht ihr nicht zur Schande; sie war zu demselben berechtigt. Sie stütze sich auf die Erfahrungen von Osmütz und auf die Reden des Reichshauptmanns von Bismarck aus den Jahren 1847 und 1850, die zu desavouiren der Minister nie für gut befunden hatte. Es war verzeihlich, in dem Irrthum befangen zu sein, aber es war nothwendig, sich ihm zu entwinden, wenn man die Entscheidung nicht darin setzt, einen begangenen thatfactischen Irrthum nicht eingestehen.

Die Vorurtheile, die ein Süddeutscher zu überwinden hat, bevor er sich zu der Einsicht bequemt, daß Graf Bismarck einen Weg geht, auf welchem jeder brave Deutsche ihn eine gute Strecke weit begleiten kann, sind nun aber um Vieles bedeutender. Wir hatten immer geglaubt, wir bedürften in erster Linie ein liberales Ministerium, um in Deutschland festen Fuß zu fassen; wir hatten geglaubt, daß ein preussischer Junker nicht im Stande sei, der deutschen Frage näher zu treten; in Süddeutschland hielt man jeden Preußen, auch den liberalsten, dazu für ungeeignet. Die Blätter Süddeutschlands haben nie an Berlin, sondern stets an Frankfurt gebastet. Es galt für selbstverständlich, daß die Wiederaufnahme der Einheitsbestrebungen nur dadurch erfolgen könne, daß man von Neuem in die Paulstirche einzog. Was seit Jahr und Tag in Preußen, in Norddeutschland vorgegangen, ist im Süden um Vieles schwerer zu verstehen, als bei uns. Man erblickt dort unsere neueste Geschichte durch das Medium der Zeitungen und Correspondenzen, die nicht müde werden, zu versichern, daß ein unglückliches Ereigniß das andere ablöse, die überall nur das Mangelhafte hervorkehren und dabei vergessen, daß es selbst nach dem Ausspruche eines deutschen Dichters noch „allerwärts untröstlich ist.“

Es ist erstaunlich, wie wenig Preußen im Süden noch bekannt ist. Ein ungeheurer Reisefschwarm geht alljährlich von Norden nach Süden, aber es giebt viele hochgebildete Süddeutsche, die den Norden nie gesehen haben. In der Auffassung des bayerischen und württembergischen Volkes sind die Preußen eine Nation, die bei Butterbrotchen und Schnaps ein kümmerliches Dasein führen, und von denen sich eigentlich nur die einmal recht satt gegessen haben, die 1866 in Bayern einquartiert wurden, die ohne Krute nicht leben können, und eigentlich gar nicht zu den Deutschen gezählt werden dürfen. Wie wäre es wohl denkbar, daß ein gebildeter Norddeutscher sich über Württemberg in der abschredenden, hochmüthigen und zugleich beispiellos unwissenden Weise äußerte, wie der gelehrte Moritz Mohl dies seit 40 Jahren täglich über Preußen thut. Nach Berlin in das Parlament gehen, heißt in gewissen Kreisen des Südens nichts viel Besseres, als sich in die Höhle des Löwen, wenn nicht gar in die Behausung des Satans wagen.

Unter diesen Umständen verdient es wahrlich Bewunderung, daß an den bevorstehenden Parlamentswahlen im Süden sich ein so reger Antheil zeigt, wie dies in vielen Gegenden der Fall ist. Es ist dies das Verdienst der wenigen Männer, die unter Anfeindungen und Verleuperungen, von denen wir uns schwer einen Begriff machen, die Fahne der nationalen Idee gegenüber dem selbstzufriedenen Particularismus von jeher hoch gehalten haben, der Männer wie Mathy, Römmer, Solly, Barth. Und sie dürfen der Hoffnung leben, daß sie ihre langjährigen Mühen und Sorgen bald durch den Erfolg werden gekrönt sehen. Denn ist das Zollparlament einmal zusammen gewesen, so wird es sich auch als ein unwiderstehlicher Motor erweisen, der Einigung immer weiter Bahn zu brechen. Den Deutschen hat ein Mittelpunkt gefehlt, an welchem sie sich gegenseitig kennen und schätzen lernen, ihre Vorurtheile gegen einander, ihre Unkenntniß von einander überwinden konnten; es fehlte ihnen eine Hauptstadt. Tagen einmal erst 100 süddeutsche Abgeordnete in der Hauptstadt des deutschen Reiches mit ihren norddeutschen Landsleuten zusammen, so werden auch über die Zustände des Landes, über die Verhandlungen des Parlaments richtigere Anschauungen in das süddeutsche Volk eindringen.

Und das gerade ist es, was die Gegner fürchten. Sie sprechen mit verzweifelter Naivität es offen aus, daß jeder Abgeordnete, der auf Wochen nach Berlin gebe, dort mit Nothwendigkeit „verpreußt“ werden müßte. Sie selbst wissen kein anderes Mittel, sich die kindlich reine Seele zu bewahren, als sich von diesem Orte des Schreckens fern zu halten, ein Mittel, dessen Ohnmacht klar zu Tage liegt im Angesicht der unzweifelhaften Thatfache, daß für einen Umschwung der Politik im Sinne der süddeutschen Demokratie nicht die geringste Aussicht vorhanden ist. Eine Partei, die sich zur Unthätigkeit verurtheilt hat, hat sich selbst aufgegeben; es ist von ihr weder etwas zu fürchten, noch zu hoffen. Diejenigen aber, die frischen Muthes nach Berlin gehen, werden dort die Erfahrung machen, daß das Zollparlament nicht das Mittel ist, die süddeutsche Freiheit zu unterdrücken, sondern daß sich in demselben die Vorzüge des süddeutschen Volkes wirksamer zur Geltung bringen werden, als dies je in den Miniaturkammern zu München oder Stuttgart möglich war.

### Breslau, 9. Januar.

Man kann nicht sagen, daß das erste Auftreten des neuen Justizministers im Abgeordnetenhause ein glückliches gewesen ist; es dürfte schwer sein, aus seiner Erklärung über den Lasker'schen Antrag einen Schluß über die Stellung zu ziehen, welche das Ministerium zur Redefreiheit einnimmt; die Rede ist so außerordentlich neutral und objectiv, daß sich Nichts oder auch alles Mögliche aus ihr folgern läßt. Die Fortschrittspartei hat wiederum

gegen den Lasker'schen Antrag gestimmt, trotzdem sie sich durch Schulze-Deleisch für denselben erklärt hat, freilich unter der Voraussetzung, daß die Regierung auf denselben eingehen würde. Auch wir haben, wie unsern Lesern bekannt, den Lasker'schen Antrag für inopportun gehalten, aber wir meinen, daß die Fortschrittspartei, nachdem sie früher ihre Willensmeinung in dieser Angelegenheit hinlänglich kund gegeben, jetzt besser daran gethan hätte, sich der Abstimmung zu enthalten, als die conservative und ministerielle Minorität durch ihre Stimmen zu verstärken.

Die ministerielle „Prov.-Corresp.“ bestätigt die Mittheilungen, die wir bereits früher über eine neue Wahlbezirks-Eintheilung gebracht haben. Wie sie schreibt, wird die Staatsregierung schon in den nächsten Tagen einen Gesetzentwurf, betreffend die anderweitige Feststellung der Wahlbezirke für das Haus der Abgeordneten, vorlegen. Die bisher bestehende Verschiedenheit zwischen den Wahlbezirken der alten und der neuen Provinzen soll dabei ausgeglichen werden. Während in den letzteren die Wahlbezirke bisher so gebildet sind, daß auf jeden derselben nur ein Abgeordneter kommt, ist in den alten Provinzen die Eintheilung der Wahlbezirke bisher in der Art durchgeführt, daß fast überall zwei Kreise zur Wahl von zwei oder drei Abgeordneten vereinigt sind. Durch die jetzige Vorlage wird beabsichtigt, die Wahlbezirke überall zu vereinfachen, dieselben so viel als möglich auf einzelne Kreise und auf die Wahl je eines Abgeordneten zurückzuführen. Diese Eintheilung — meint die „Prov.-Corresp.“ — ist schon früher von angesehenen Männern aller Parteien als naturgemäß und den Interessen der Wähler am meisten entsprechend anerkannt worden. Darnach würde Breslau beispielsweise in drei besondere Wahlbezirke getheilt werden, von denen jeder einen Abgeordneten wählt.

Die Nachrichten aus Italien beschränken sich heute fast nur auf die wiederholte Versicherung, daß das neugebildete Ministerium sich keines besonders vertrauensvollen Entgegenkommens zu erfreuen haben könne, da die beiden neu eingetretenen Minister, Cadorni (Inneres) und Broglio (Unterricht), nicht der Art seien, daß sie über eine Partei in der Kammer zu verfügen hätten. Aus eben diesem Grunde, behauptet man, sei auch in Frankreich die Verdrängung über diese Menabrea'sche Schöpfung nur eine geringe.

Noch weniger freilich fühlt man sich in Frankreich mit den im Kaiserreiche selbst herrschenden Zuständen zufrieden. Sogar von den Ultramontanen, die es noch am ehesten sein könnten, heißt es im Gegentheil, daß sie mißvergnügt seien, weil der Kaiser in seiner Ansprache an den Erzbischof von Paris den Interessen des Vaterlandes und der Civilisation die der Religion gegenübergestellt habe. Ebendeshalb will man denn auch in der bekannten Philippica des „Constitutionnel“ eine Nüchternheit gegen die Unzufriedenheit der clericalen Elemente erkennen. Daß übrigens der „Constitutionnel“ mit diesem Verhöhnungsartikel gerade das Gegenheil von seinem Zwecke erreicht und die Opposition nur noch aus den Reihen derjenigen, die bis dahin die Regierung auf ihrer Seite glaubten, verstärkt hat, unterliegt keinem Zweifel. Wie groß die Aufregung ist, in welche die Verfolgung der großen Pariser Blätter wegen der Kammerberichte das Publikum versetzt hat, wurde von uns schon bemerkt. Charakteristisch für die Willkür, mit der man gegen die Presse verfährt, ist es, daß allen schwebenden Untersuchungen zum Trotz der halbofficielle „Moniteur de l'Armee“ einen Artikel über die Militärreform enthält, in welchem die Debatten des gesetzgebenden Körpers analysirt, Auszüge aus den Reden des Kriegsministers und des Herrn Gressier mitgetheilt, dagegen die Reden der Opposition als „Mandier zur Aufreizung der Leidenschaften“ bezeichnet werden. Daß der „Moniteur de l'Armee“ neben diesem Artikel einen vollständigen Kammerbericht nicht enthält, versteht sich von selbst.

In Bezug auf die äußere Politik ist es unverkennbar, daß die Aufmerksamkeit der französischen Regierung jetzt ganz vorzüglich auf die Schritte des Verandas gerichtet ist. Eine Correspondenz der „N.Z.“ bemerkt, daß die Veranlassung dazu wohl nicht allein durch die Veröffentlichung des Depeschenwechsels in Petersburg veranlaßt sei. Vielmehr wolle man wissen, daß über Antwerpen und Hamburg Sendungen von Waffen aus Lütticher Fabriken nach Serbien befördert wurden, welche mit russischen Tratten bezahlt worden seien. Es ist schon erwähnt, fügt die Correspondenz hinzu, daß Frankreich und England durch keine gemeinsame Haltung in der orientalischen Frage dem Petersburger Cabinet größere Vorsicht aufliegen wollen. — Sehr beruhigend lauten dagegen die Nachrichten über die gegenwärtigen Beziehungen Frankreichs zu Deutschland. Die französische Regierung, schreibt man in dieser Hinsicht der „N.Z.“, ist gegenwärtig über den Stand der öffentlichen Meinung in Deutschland vollkommen aufgeklärt, was wohl zur Zeit der Salzburger Reise noch nicht der Fall war. Sollten daher in Paris auch hannoversche Anstellungen fortgesetzt werden, so hat man doch solchen Velleitäten nicht die geringste Bedeutung beizulegen. In den französischen Regierungskreisen denkt man nicht mehr entfernt an die Möglichkeit einer Restauration der depossedirten Fürsten. Es kommt übrigens hinzu, daß der König von Hannover zu allen Zeiten eine in den Tuilerien unbeliebte Persönlichkeit war.

Die englische Presse beschäftigt sich mit besonderer Lebhaftigkeit mit der Lage Italiens. Die „Times“ glaubt dabei, daß die Schwierigkeiten, mit denen die italienische Regierung zu kämpfen habe, nicht sowohl politische, als persönliche seien. Es lägen, sagt sie, streng genommen, dem Parlamente keine streitigen Punkte der inneren oder der auswärtigen Politik vor. Die einzige offene Frage, den fremden Regierungen gegenüber, sei die römische, über welche die Italiener so weit einig seien, daß sie die Unmöglichkeit einsehen, die Franzosen aus Rom zu entfernen, sei es durch Anwendung von Ueberredungskünsten, sei es durch Gewalt; sie müßten eben abwarten, bis dieselben es aus Ueberdruß von selbst verließen. Ein Krieg mit Frankreich, das sähen Alle, selbst Garibaldi, ein, sei eine Unmöglichkeit. Eine würdevolle Haltung Frankreich gegenüber sei gut, doch müsse man der Execution eine gewisse discretionäre Gewalt zugestehen, da sie allein sich in der Lage befände, die Gefahren und Schwierigkeiten, welche die Unterhandlungen mit einer rücksichtslos strikten und empfindlichen Macht umgeben, zu überblicken und zu bewältigen.

Auch die „Daily News“ behandeln das Thema der augenblicklichen Lage Italiens. Sie sind ebenso wie die „Times“ voller Lobeserhebungen über den persönlichen und den politischen Charakter Menabrea's. Aber wie alle der mehr erleuchteten seiner Landsleute, sei er der Agitationen, der Verschwörungen und der Intriguen müde. Baron v. Malaret habe in ihm keineswegs einen Bewunderer napoleonischer Regierungstheorien gefunden, noch einen willigen Jünger der einseitigen Auslegung eines Vertrages, den ihm eine überlegene Macht ihrem eigenen Vortheil zu lieb aufgebürdet habe. Italien, meinen die „Daily News“, thue in seinem eigenen Interesse besser, den Schein einer gewissen Ergebung in die „Zwangslage“ aufrecht zu erhalten und ruhig eine spätere Gelegenheit abzuwarten, als mit Frankreich

diplomatisch zu brechen. Es bezahle jetzt die Strafe, welche Cavour in dem Augenblicke der Annahme der bewaffneten Hilfe Frankreichs habe herankommen sehen. Charakterstärke des leitenden Staatsraths thue jetzt Italien vor allen Dingen Noth, und es sei sehr zu bedauern, daß es selbst den Bemühungen des Königs nicht gelungen sei, die Führer der piemontesischen Partei zu bewegen, ihre Dienste dem Vaterlande zu widmen.

### Deutschland.

**Berlin, 8. Jan.** [Se. Majestät der König] empfingen um 9 Uhr den Ober-Jägermeister Grafen Stolberg-Wernigerode, nahmen um 11 Uhr die Meldungen des Generalleutnants von der Armee v. Olesch, des Generalleutnants v. Fabrice, königlich sächsischen Kriegsministers, und des Majors von Faber du Faur, königlich württembergischen Militärbevollmächtigten in Berlin, im Beisein des Gouverneurs und des interimistischen Commandanten von Berlin entgegen, und ließen Allerhöchstdurchlaucht von dem Geheimen Cabinetrath von Mähler Vortrag halten.

[Beide Majestäten] dinirten gestern bei Ihrer Majestät der Königin-Wittve in Charlottenburg.

[Se. königl. Hoheit der Kronprinz] nahm vorgestern militärische Meldungen entgegen, empfingen den Generalleutnant Prinzen Wolbemar zu Schleswig-Holstein, den Generalmajor Graf v. d. Goltz und den Major Böllers. Um 5 Uhr dinirten Ihre königl. Majestäten im Kronprinzlichen Palais.

Gestern gab Se. königl. Hoheit der Kronprinz eine Jagd im Spandauer Revier, empfing Abends 6 Uhr eine Deputation aus Memel und besuchte mit Ihrer königl. Hoheit der Kronprinzessin das französische Theater. Der Clavier-Virtuose Hr. Cowan hatte am Nachmittage die Ehre, Ihrer königl. Hoheit mehrere Stücke vorzutragen zu dürfen. (St.-Anz.)

**Berlin, 8. Jan.** [Die Debatte über den Lasker'schen Antrag. — Aus dem Herrenhause. — Die Stellvertretungsphysiognomie.] Das Abgeordnetenhause zeigte heute eine auffällige Physiognomie; das erste Auftreten des neuen Justizministers, auf welchen die Majorität so große Erwartungen gesetzt hatte, rief sowohl in der Verhandlung über den Lasker'schen Antrag, als ganz besonders durch die Erwiderung der Lasker'schen Rede zum Justiz-Gesetz eine unverkennbare Verstimmung bei der Majorität des Hauses hervor. Die Erklärung, daß das Ministerium über den Art. 84 der Verfassung noch keinen Beschluß gefaßt habe und der Minister sich nicht veranlaßt sehe, seine persönliche Meinung zu äußern, war nicht das, was man erwartete und sicher nicht an der betreffenden Stelle der Debatte. Dazu war der geeignetste Moment, ehe man die Verhandlung eröffnete. Noch überraschender war die Erwiderung des Ministers auf die Lasker'sche bedeutungsvolle Beleuchtung der Justizverwaltung, welche durchaus sachlich und objectiv gehalten und zu einer Kritik, wie sie der Herr Justizminister übte, nicht angethan war! Der sehr vereinzelt Befall, welcher der Rede auf der rechten Seite gesendet wurde, zeigte zur Genüge, welchen Eindruck Herr Dr. Leonhardt im Hause gemacht hatte. Biersach erwartete man eine persönliche Abwehr Laskers gegen den Vorwurf, daß sich seine Darstellung von der Wahrheit entfernt und Uebertreibungen hingegeben hätte. Die Fortsetzung der Berathung über den Justiz-Gesetz wird wohl noch zu manchen interessanten Punkten führen. Die Verhandlung über den Lasker'schen Antrag war insofern interessant, als die äußerste Rechte alle Rednerkräfte vorschickte, über welche sie disponiren kann, darunter nur — sechs Staatsanwälte, welche die Arbeit redlich unter sich getheilt hatten. Der Eine, Herr Simon v. Zastrow, brach eine Lanze für die Hilfsrichter, der Andere eiferte gegen „Ihre liberale Presse“, ein Dritter erging sich wieder über den Unterschied zwischen „Meinungen“ und Aeußerungen u. s. w. Von den befürwortenden Reden des Antrages machte die klare Ausführung des Abg. v. Windthorst (Meppen) und Laskers den meisten Eindruck. Schulze (Berlin) sprach mit großer Wärme und einer Ueberzeugungskraft hinsichtlich der Bedürfnisfrage, welche nichts unerklärlicher erscheinen ließ, als sein schließliches ablehnendes Votum. — Uebrigens ist, nach Angaben aus unterrichteten Abgeordnetekreisen, wohl zu erwarten, daß die Regierung selbst die Initiative dazu ergreifen wird, die für den Reichstag geltende Bestimmung in Bezug auf den Schutz der Redefreiheit, auch für den preussischen Landtag einzuführen. Es heißt, man wolle regierungsgemäß nur die Stellung des Herrenhauses abwarten. Wie weit es richtig ist, daß der Justizminister, wie man ferner wissen wollte, für die lex declaratoria geneigt sei, bleibt nach seiner heutigen Haltung mindestens zweifelhaft. — Im Herrenhause fand gestern wieder eine Sitzung der Commission für das Schulgesetz statt; die Beendigung dieser Commissionsarbeiten ist indessen wohl sobald noch nicht zu erwarten. Zur Zeit ist es auch durchaus noch unentschieden, ob eine Amendirung oder eine Verwerfung von der Commission und dem Hause zu erwarten ist. — Von dem Abg. Wunge ist zu dem Budget die Anfrage gestellt worden, ob und von welchen Beamten Stellvertretungskosten während ihrer Thätigkeit als Abgeordnete verlangt werden und wie hoch sich die Summe belaufe, welche an Stellvertretungskosten u. von Mitgliedern des Abgeordneten-, des Herrenhauses, des Reichstages zu zahlen sei. Der Justizminister hat hierauf bis jetzt noch gar nicht geantwortet, der Minister des Innern dagegen erwiderte, daß nach dem Ministerialbeschlusse von 1863 Stellvertretungskosten in seinem Ressort bezahlt würden, von welchen Beamten dagegen und in welchem Umfange, dies müsse erst durch die jetzt obnein so beschäftigten Bureaus ermittelt werden und es empfehle sich daher, für jetzt von dieser Frage Abstand zu nehmen.

**Berlin, 8. Jan.** [Das neue Militär-Gesetz der französischen Regierung.] In Anlaß der Verhandlungen über das neue Militärgesetz, ist von der französischen Regierung dem Senat und gesetzgebenden Körper ein Entwurf gefertigt worden, in welchem sich eine detaillirte Ausführung aller im letztverloffenen Jahre auf dem Gebiete des französischen Militärwesens ausgeführten Maßregeln und Aenderungen enthalten findet, und stellen sich die wirklich und thatfactisch auf diesem Gebiete erfolgten Aenderungen danach als so geringfügig heraus, daß es beinahe unbegreiflich erscheint, wie an dieselben fortgesetzt neue alarmirende Gerüchte über die Kriegsrüstungen Frankreichs geknüpft werden konnten. Der ganze Charakter des betreffenden Schriftstücks und noch mehr die Begründung all der darin enthaltenen Ausführungen auf den zeitigen Vöhrungsstand der französischen Armee bürgen aber zugleich dafür, daß der Inhalt dieser Schrift genau dem wirklichen Thatbestande entspricht, und es erhellt daraus vollkommen, daß auch



jetzt und noch für lange hinaus, sich Frankreich zu nichts weniger als zum Eintritt in einen etwa seinerseits hervorgerufenen großen Krieg in der Lage befinden würde. Specieil stellen sich diese Veränderungen in den Hauptpunkten folgendermaßen: Bei der französischen Cavallerie ist ein viertes Chasseurs d'Afrique-Regiment neu errichtet und sind vier Garde-Cavallerie-Regimenter sechs Escadrons hinzugefügt, dafür aber das zweite Garde-Kürassier- und 1 Carabinier-Regiment reducirt worden, so daß sich bei dieser Waffe der Zuwachs und die Reducation demnach vollkommen die Waage halten. Bei der Infanterie haben die Regimenter mit Ausnahme der Gardes, einen Zuwachs von je, nicht wie die früheren Nachrichten besagten, von fünf, sondern nur von zwei Compagnien erfahren, deren Reducation im Jahre 1865 aus Ersparungsgründen verfügt worden war. Bei der Artillerie sind im Anschluß und in Ausführung einer veränderten Organisation dieser Waffengattung 14 Batterien neu errichtet und zusammen 25 Festungs-Artillerie-Compagnien in Feld-Batterien verwandelt worden. Bei den Specialwaffen hat noch keine Veränderung stattgefunden. Außerdem sind noch die Reserve-Mannschaften der Jahrgänge 1864 und 1865 zu Anfang des vorigen Jahres statt sechs Wochen, volle drei Monate in den Waffen geübt worden, und soll für den Jahrgang der Reserve von 1867 deren Dienstzeit von drei auf fünf Monate ausgedehnt werden. Dafür ist jedoch schon im Mai eine Beurlaubung von 22,000 Mann und im Juli eine gleiche von 26,000 Mann erfolgt, und beträgt gegenwärtig noch die Zahl der beurlaubten Mannschaften über 40,000, so daß die genaue Übungsstärke der französischen Armee zur Zeit statt 424,764 Mann, wie der Stat sich eigentlich stellen sollte, nur 384,032 Mann beträgt. Die gegenwärtige Kriegsstärke der französischen Armee findet sich auf 650,408 Mann berechnet. An Pferden sind im vorigen Jahre 36,000 Stück zum Theil im Auslande angekauft worden, wovon seit Anfang October jedoch 14000 leihweise an Private überlassen worden sind. Das Hauptgewicht ist dagegen im letzten Jahre von der französischen Regierung auf die neue Bewaffnung der Infanterie gelegt worden, welche nach der neuesten officiellen Verkündung bis April dieses Jahres, incl. eines Reservebestandes von 48,000 neuen Chassepot-Gewehren in den Depots vollendet sein soll, doch bleibt zu erwähnen, daß derartige officielle Angaben sich unter Bezeichnung verschiedener Termine schon mehrfach wiederholt haben und daß nach anderen glaubwürdiger Nachrichten eine thatsächliche Verwirklichung dieser Maßregel keinesfalls vor Ablauf dieses Jahres zu erwarten steht. Durch die Annahme des neuen französischen Militärgesetzes ändert sich allerdings diese Sachlage bedeutend, die Ausführung der durch dasselbe begründeten Erweiterung der französischen Waffenmacht erfordert aber nicht minder Zeit wie Geld, und jedenfalls braucht Frankreich vor Allem Ruhe und einen ungestörten Frieden, um die von ihm beabsichtigten Militärreformen ins Werk setzen zu können. Zunächst sollen dem Vernehmen nach 100 Mobilgarde-Bataillone errichtet werden, deren Zahl sich in Zukunft auf 300 zu erhöhen bestimmt ist. Eine Vermehrung des Standes der activen Armee scheint dagegen zunächst noch nicht in der Absicht der französischen Regierung zu liegen.

**\*+ Berlin, 8. Jan.** [Aus dem Abgeordnetenhaus. — Schulgesetz und Provinzial-Ordnung. — Urtheile und Wünsche der National-Liberalen. — Offiziersgehälter und Beiträge zum Nothstand. — Graf v. d. Goltz. — Stimmungsberichte aus Wien.] Innerhalb der liberalen Parteien des Abgeordnetenhauses macht man sich nur wenig Hoffnungen auf die Durchbringung amendirter Gesetzesvorlagen. Nach den uns zugegangenen Mittheilungen über die Debatten der Herrenhaus-Commission für das Schulgesetz ist voraussichtlich die Verwerfung desselben zu erwarten. Ein gleiches Loos wird die Vorlage auch im Abgeordnetenhaus treffen, denn die Capacitäten aller Fractionen mit Ausnahme der Ultramontanen sprechen sich in entschiedenster Weise gegen die meisten Bestimmungen des Gesetzes aus. Uebrigens dürfte es nicht sobald auf die Tagesordnung des Herrenhauses kommen, weil der Cultusminister noch immer schwer an der Sicht daniederliegt. Was unter conservativen Mitgliedern des Abgeordnetenhauses über die Vorlage einer Kreis- und Provinzial-Ordnung transpirirt, läßt heute schon annehmen, daß die liberale Majorität des Hauses dasselbe nur mit solchen Amendements annehmen würde, die einer völligen Umgestaltung gleichkämen. Von national-liberaler Seite verhehlt man nicht, daß ähnlichen Vorlagen gegenüber die parlamentarische Arbeit vollkommen nutzlos ist und daß des Grafen Bismarck Intention gerechtfertigt erscheinen würde, den Landtag nach der Budgetannahme zu schließen, um seine ungeheilte Aufmerksamkeit dem Zollparlament und Reichstage zu widmen.

**Theater.**

Die Oper brachte in den letzten vierzehn Tagen dreimal — „Martha“, und gestern, Mittwoch, zur Abwechslung einmal den — „Troubadour“.

Die Vorstellung hat uns durch die Leistungen des Fräul. Norden (Leonore) und des Herrn Kiese (Manrico) einen großen Genuß gewährt. Beide waren besser disponirt als je, und ihr von Wärme und lebendigem Ausdruck besetzter Gesang konnte nicht verfehlen, einen überaus wohlthuenden, stellenweise hinreißenden Eindruck hervorzubringen.

Ueber die beiden Gäste (Fräulein Erna Borchard „Lucena“ und Herr Louis Tillmex von Lemberg „Luna“) sind wir leider nicht in der Lage, uns in gleich günstiger Weise auszusprechen zu können. Das Künstlerpaar gleicht sich darin, daß ihrem Gesange jede fein abgewogene Schattirung abgeht und daß in ihrem Vortrage sich lediglich die rohe Kraft zur Geltung zu bringen sucht. Man mag dies bei Verdi zum Theil verzeihlich finden, aber auch nur zum Theil, während die Leistungen der genannten Gäste auch nicht einen Zug an sich tragen, der als edel und geschmackvoll zu bezeichnen wäre. — Das Organ des Fräul. Borchard ist zwar von gesundem Klange und entwickelt in dem mittleren Register einen ziemlich kräftigen Ton. Die Tiefe aber ist klanglos und die Höhe forirt, während dem Tone im Allgemeinen alles Sympathische und Weiche abgeht. — Herr Tillmex seinerseits repräsentirt den „Luna“ um Vieles besser, als er ihn sang, wenn bei solchem Schreien überhaupt noch von Gesang die Rede sein kann. Herr T. ist der nemte Versuchs-Bariton in dieser Saison, und die Serie dürfte auch mit ihm schwerlich zum Abschluß gelangen.

Die genannten Mitwirkenden hatten sich übrigens sämmtlich wiederholter Hervorrufe zu erfreuen. M. Kurnik.

[Schöne Abyssinierinnen.] Den Engländern wird Vieles in Abyssinien nicht gefallen, die Schönheit der Frauen wird sie aber mit Mitleid auszuheilen, wenn ihr Landsmann, der Forscher Baker, nicht übertreibt. In seinem, soeben in deutscher Uebersetzung herauskommenen Werk über die Nilufer in Abyssinien erzählt er: „Ich besuchte die gerade anwesenden Sklavenhändler. Sie wohnten in großen Mattenzelten und besaßen viele junge Mädchen von außerordentlicher Schönheit, deren Alter zwischen neun und siebenzehn Jahren wechselte. Diese lebenswärtigen Gefangenen mit einer schönen braunen Farbe, zart geformten Zügen und Gazellenaugen, waren Gallamädchen und waren aus ihrem Vaterlande, an den abyssinischen Grenzen, von abyssinischen Händlern hergeführt worden, um an die türkischen Harems verkauft zu werden. So schön diese Mädchen sind, taugen sie zu keiner schweren Arbeit und kränkeln und sterben bald, wenn man sie nicht freundlich behandelt. Man sieht mehr als eine Venus unter ihnen, und

Man fügt hinzu, daß liberale Reformen der Gesetzgebung kaum erreicht werden dürfen, so lange Graf Bismarck von seinen jetzigen Collegen umgeben sei. — Ein sonderbares Zusammentreffen der Umstände fügt es, daß die Forderung für die Erhöhung der Offiziersgehälter den Oppositions-Journalen Gelegenheit giebt, auf die Bezüge der höheren Chargen und die gegenwärtige Calamität in Ostpreußen verblümt hinzuweisen. So wird angeführt, Feldmarschall Graf Wrangel erhält jährlich: Gehalt 4000 Thlr., Dienstzulage 5000 Thlr., extraordinäre Zulage 2000 Thlr., Bureaukosten 300 Thlr., eine Dienstwohnung im Niethammerhof von mehreren Tausend Thalern und andere Nebeneinkünfte. In der eben veröffentlichten Uebersichtsliste der bei dem Hilfsverein für Ostpreußen eingegangenen Beiträge liest man neben den von Handeldfirmen und Privaten gezeichneten Beträgen von je 1000 Thlr., 500 Thlr. u. auch folgendes: „Feldmarschall Graf Wrangel ein Delgemäde (Segend um Warmbrunn) und eine Photographie (Steglig).“ — Die schnelle Rückreise des Grafen Goltz nach Paris hat die Köpfe unserer Conjecturalpolitiker etwas erhitzt; sie bringen damit nicht nur die orientalischen Angelegenheiten und eine Erkaltung der Beziehungen zwischen Berlin und Petersburg, sondern auch neue Allianz-Gruppierungen der Mächte mit entsprechenden Compensations-Vorschlägen in Verbindung. Dem ist nicht so. In Hofkreisen verlautet, daß des Grafen von der Goltz schnelle Abreise mit einer angenommenen Einladung zu einem Hofballe in den Tuilerien zusammenhängt; nichts mehr und nichts weniger. Auch wird versichert, daß der Graf weder an den Augen noch an der Leber leide, sondern daß er ein chronisches Halsleiden habe, dessen Operation ihm hier abgerathen wurde. — Ein namhaftes Mitglied des österreichischen Reichstages, das von Wien kommend, hier durchkreiste, schildert die Stimmung der Wiener Bevölkerung den neuen Zustand nicht günstig. Man sei apathisch durch die Lehren der bitteren Erfahrungen geworden, sehe wieder nur ein neues Provisorium vor sich, das vielleicht nur deshalb eingeführt wurde, um die liberale Partei zu compromittiren und bei nächster Gelegenheit die Rückkehr zu den alten Fleischhöfen Egypten anzutreten. Das Mißtrauen sei so tief gewurzelt, daß es auch in den neuen Ministern keine Gewähr für nachhaltende Reformen und ein wahrhaft parlamentarisches Regime erblickt. Man wundert sich nicht über das vielfache Lob, das namentlich in norddeutschen liberalen Zeitungen den neuen Ministern gesendet wird; theils sei es in den beeinflussten Wiener Correspondenzen zu suchen, theils will man die österreichischen Reformen als Oppositions-Capital gegen die übrigen norddeutschen Regierungen verwerthen. Den Wienern fehlt schon deshalb der Glaube an ihre neuen Männer, weil sie in Bureaucratie und Heiligkeit auf unüberwindliche Hindernisse stoßen werden. Auch übertreiben die Freunde der Herren Gistra, Berger, Herbst, Hasner u. deren liberale Vergangenheit. So sei es unrichtig, daß Gistra und Berger dem Stuttgarter Rumpfparlament angehört; Gistra war zwar in Stuttgart, habe aber nicht den Sitzungen beigewohnt; Berger sei schon von Frankfurt nach Hause gezogen. Man wirft ihnen und ihren übrigen Collegen den Mangel aller Sympathie für die Sache Deutschlands vor und erblickt in den Herren Plener, Taaffe, Potocki die reactionären Hebel der Militärpartei und Ultramontanen, welche stets in Bewegung gesetzt würden, um eine Solibairat des Cabinets unmöglich zu machen. So unser Gewährsmann, der allerdings in der Lage ist, die Stimmung in Wien genau zu kennen. (Andere Berichte widersprechen diesen Anschauungen. D. Red.)

[Eine Post-Taxirungs-Commission.] Es wird auf Grund der mit Oesterreich und den süddeutschen Staaten abgeschlossenen Postverträge vom 23. Novbr. v. J. eine Commission zusammengetreten, um die Procent-Antheile der einzelnen Postgebiete an den gemeinschaftlichen Fahrpostentnahmen vorzunehmen. Dieselbe soll den Namen Post-Taxirungs-Commission führen und wird aus Beamten der beteiligten Postverwaltungen bestehen und die für jedes Postgebiet erforderliche Anzahl von Beamten wird nach Maßgabe der Einnahme der betreffenden Verwaltung aus dem gemeinschaftlichen Fahrpostverdienst bestimmt. Die Gesamtzahl wird vorläufig auf 20 bestimmt. Sie vertheilt sich nach dem jetzigen Procentsatz folgendermaßen: für das norddeutsche Postgebiet 14, für Oesterreich und Baiern je 2, für Württemberg und Baden je 1. Der Sitz der Commission soll immer in Berlin sein. Dieselbe wird keine ständige sein und nach Beendigung ihrer Arbeiten aufgelöst werden. Jedoch soll eine neue berufen werden, wenn das Bedürfnis nach einer neuen Festsetzung der Procentantheile wünschenswerth erscheint. Der Zusammentritt der Commission soll spätestens ein Jahr nach dem Zeitpunkt stattfinden, von welchem ab eine neue Procent-Ermittelung in Kraft treten soll. Die Commission steht unter unmittelbarer Aufsicht und Leitung des Vorstandes und dieser wird von der norddeutschen Postverwaltung ernannt. Die durch den Zusammentritt der Commission entstehenden Kosten werden nach Verhältnis der ermittelten Procentsätze gemeinschaftlich getragen. Die Commissions-Mitglieder haben ihre Verwaltungen über den Fortgang und die Ausführung der ihr Ver-

nicht genug, daß ihr Gesicht und Wuchs vollendet schön sind, beweisen sie denn, welche sie gut behandeln, die größte Anhänglichkeit und werden brave und treue Frauen. Es liegt etwas eigentümlich Gewinnes in der natürlichen Anmuth und Milde dieser jungen Schönheiten, deren Herzen jenen wärmeren Liebesgefühlen, welche unter roheren und rauheren Stämmen selten bekannt sind, eine rasche Antwort geben. Ihre Formen sind auffallend elegant und anmuthig, die Hände und Füße namentlich außerordentlich zart. Die Nase ist gewöhnlich leicht gebogen und mit großen und schön geformten Nessungen versehen. Das schwarze und glänzende, aber ziemlich grobe Haar reicht etwa bis zum halben Nacken hinunter. Obgleich diese Mädchen aus den Gallaländern sind, bezeichnen sie sich stets als Abyssinierinnen und sind unter diesem Namen allgemein bekannt. Sie sind außerordentlich stolz und hochgehinnt und lernen merkwürdig schnell. In Chartum haben sich mehrere der angesehensten Europäer mit solchen reisenden Damen verheiratet, welche ihren Männern ohne Ausnahme große Liebe und Ergebenheit beweisen. In Gallabat betrug der Preis für eine dieser Natur Schönheiten zwischen 25 und 40 Thalern.“

[Hamburger Juristenklub.] Die gedruckten Formulare der gerichtlichen Procuratoren-Vollmachten in Hamburg lauten wörtlich: „Ich Endesbenannter bekenne hiermit, daß ich zu meinem Anwalde in der ... erhobenen Sache gesetzt habe den Procuratorem judicialem ... und demselben vollkommene Macht und Gewalt gebe, in meinem Namen in Hamburgischen ... Gerichte zu erscheinen, zu klagen, libelliren, litem contestiren, articulare, juramentum dandorum et respondendum abzulegen, allerlei Beweise einbringen, derowegen alle Nothdurft verhandeln, dieselbe tuiren wider alle Gegentheilsbeweise und auch sonst excipiren und respective repliciren, dupliciren, sigillum et manum recognosciren oder distiren, in contumaciam procediren, dieselbe purgiren, zu Wei- und Enburtheilen beschließen, diese zu eröffnen bitten, anhören, annehmen, auch da im Gericht gesprochen, dabon an ein hochpreisdliches Obergericht Appellation interponiren, dieselbe prosequiren, expensas, damna et interesse, designiren, und zu taxiren bitten in executionem active procediren, bis zu endlichen Vollstreckung der Urtheile, auch passive, da die Urtheile mir zuwider ergingen und daraus wider mich in executionem procedirt würde, von weinetwegen alle Nothdurft bis zu endlicher Erörterung des puncti executionis, verhandeln, Revision oder Restitution in integrum, so oft nöthig, zu suchen, Reconvencion anzustellen, darauf zu antworten, einen oder mehrere After-Anwalde so oft ihm geliebet, substituiren, revociren, auch alles enden, handeln, thun und lassen, daß ich selbst zugegen, jeder Zeit handeln, thun und lassen, könnte, oder möchte. Und da ermeldeter Anwalde eines weitem Gewalt, denn hierin begriffen, bedürftig wäre, oder sein würde, denselben will ich ihm hiermit am allerkräftigsten und beständigsten, als, vermöge der Rechte und de stylo dieses Gerichts geschehen soll, kann, oder mag, auch gegeben haben. Und was also bemeldeter Anwalde und seine Substituirte handeln, thun und lassen werden, das verpfehle ich stets fest und unverbrüchlich auch gedachten Anwalde und seine Substituirte aller Barden der Rechte, praesertim satisfactionis, de judicio sisti et judicatum solvi zu entheben, und allerdings schadloß zu halten, wie auch demselben seine Procuratur und Advocatur-Gebühren, und was er dieser Sache halber vorhieschen, oder auch sonst verunkosten möge, richtig zu bezahlen; Alles bei habhafter Ver-

waltungsgebiet betreffenden Arbeiten zu unterrichten. Es steht aber auch jeder Verwaltung frei, durch einen besonderen Beamten von dem gesammten Gange der Commissionsgeschäfte Einsicht nehmen zu lassen. Die Taxirung erfolgt in Silbergrößen-Währung. Eine jede Verwaltung hat ihren Postartenabschluß vorzulegen und die Commission wird die probeweise Nachrevision etwa des 6. Theiles der Karten vornehmen.

[Eine Verfügung des Cultusministers] weist die Directoren der höheren Lehranstalten an, den Schülern die Veröffentlichung von Nachrufen an ihre verstorbenen Mitschüler in Zeitungen zu untersagen. Der Cultusminister hat es mißfällig bemerkt, daß neuerdings in mehreren Fällen, besonders von Schülern der höheren Schulen, in den Blättern Inserate erschienen sind und er findet, daß sich ein derartiges Hervortreten an die Oeffentlichkeit für Schüler nicht schickt. In Folge dessen sind die Provinzial-Schul-Collegien mit Anweisungen deshalb versehen. (Von derartiger Reglementirerei sollte sich doch die Bureaucratie fernhalten. Von Pädagogik glauben wir auch Etwas zu verstehen; was es aber den Schülern (sahen soll, ihren verstorbenen Mitschülern Nachrufe zu senden, ist uns unerfindlich. D. Red. der Bresl. Z.)

[Ein Briefwechsel.] Die „Zukunft“ schreibt: In conservativen Kreisen circulirt gegenwärtig folgender Briefwechsel. Mitglieder des Vorstandes eines pommerschen Zweigvereins des preussischen Volksvereins richteten nämlich an den Grafen Bismarck ein Schreiben, welches seinem wesentlichen Inhalte nach dahin lautet:

- Er (Bismarck) möge entschuldigen, daß sie sich freimüthig und offen schriftlich in Sachen, die sie schwer auf dem Herzen hätten, an ihn wendeten und nun bäten, sie wo möglich darüber zu beruhigen:
- 1) Bisher hätten sie ihn als die Stütze der conservativen Partei betrachtet, wären aber durch sein neueres Verhalten daran irre und auf das Schmerzlichste berührt worden;
- 2) habe es sie tief betrübt, ihn und die Lucca auf einem und demselben Bilde zu finden;
- 3) wäre ihnen leider kund geworden, daß Mangel an religiösem Gefühl und christlicher Anschauung bei ihm zu verspüren, zumal er
- 4) den Gottesdienst nicht besuche.

Graf Bismarck erwiderte darauf: „Meine lieben Freunde! Ich danke Ihnen für die Offenheit, mit der Sie sich an mich gewandt und werde ebenso freimüthig antworten.“

ad 1. Es erscheinen dem Fernstehenden die Ereignisse und Maßnahmen, deren Zusammenhang ihm fremd, naturgemäß in einem andern Lichte, als in dem, in welchem sie wirklich liegen. Beurtheilen kann nur der sie richtig, der mit den leitenden Beweggründen bekannt, für das Wohl des Vaterlandes, dessen Geschehe seinen Händen anvertraut sind, ohne Rücksicht auf seinen Partei-Standpunkt handeln muß. Wästen Sie, wie schwierig es ist, das Richtige zu treffen, welche Last auf meinen Schultern ruht, Sie würden anders urtheilen, zumal es mir bisher gelungen, unserm Vaterlande zu nützen.

ad 2. Sie erinnern sich des Vertrages von Gastein. Ich war dabei. Die Verhandlungen stocden und das Leben dort wurde so bodenlos langweilig, daß ich nicht wußte, wie ich die Zeit todtschlagen sollte. Ich gebe auf die Promenade, begegne der Lucca, die ich kenne und sage ihr, sie solle doch Abwechslung in die Langeweile bringen und ein Concert geben. Ja, antwortet sie mir, lamm gesehen, aber unter einer Bedingung! Und die wäre? Excellenz lassen sich mit mir photographiren! Mit Vergnügen, erwidere ich, und so ist das Bild entstanden. Ob Sie deshalb einen Stein auf mich werfen wollen, muß ich Ihnen überlassen.

ad 3. Wästen Sie, wie oft ich in meinem Kämmerlein auf den Knien gelegen und zu unserm Gott gebetet habe, er möge das Erspriehliche für unser Vaterland mich herausfinden lassen, wästen Sie, wie viel Nächte in den schwierigsten Arbeiten meine Kräfte mitgenommen haben, bis zur Erschöpfung, so daß ich mich kaum zu regen vermochte, wästen Sie endlich, wie mir mein Arzt wegen meiner Ermattung den Kirchenbesuch untersagt hat: Sie würden mir auch den letzten Vorwurf nicht gemacht haben. Glauben Sie mir, es ist schwer, dem mächtigen Zuge zum Gotteshause zu widerstehen und sich sagen zu müssen: Du mußt zu Hause bleiben.

Nachmals, meine Freunde, meinen herzlichsten Dank für Ihre Anfrage! Nehmen Sie meine Erwidrerung eben so auf, wie ich Ihren Brief!

(Vorstehender Briefwechsel — bemerkt dazu die „N. St. Z.“ — ist uns schon seit einigen Tagen bekannt, doch noch nahmen wir Anstand denselben zu veröffentlichen, weil uns derselbe begründete Zweifel gegen die Richtigkeit seiner Richtigkeit. Man darf wirklich gespannt sein, ob sich der Herr Bundeskanzler, der Mann der Politik von Sadowa, als Verfasser dieser stöhnlichen Kreuzzeitungsjeremiade bekennt.)

[Kaum glaublich!] Der „Eberf. Z.“ wird aus Ostpreußen folgende kaum glaubliche, aber dennoch gut verbürgte Nachricht mitgetheilt. Einem Volksschullehrer, der wegen des außerordentlichen Nothstandes der Provinz bei der hiesigen königl. Regierung um eine Unterstützung einkam, wurde ein abschlägiger Bescheid mit der Motivirung: „er habe regierungsfeindlich gewöhlt“.

[Friedensversicherungen.] Bei der heitern Jagdtaselnrunde zu Warby im Kreise zahlreicher Aristokratie aus der Provinz Sachsen, welche sich um den Grafen Bismarck versammelt hatte, hat derselbe

pfändung seiner eigenen Habe und Güter, so viel jederzeit hierzu nöthig sein wird. Dessen zu mehrer Urkund habe ich diesen Gewalt mit eigener Hand unterschrieben. Geschehen in Hamburg, den ... — Es ist überflüssig, an diesen im 19. Jahrhundert in Hamburg noch geltenden Stylus jurisprudentiae sonstige Commentarii atque Demarcationes et Observationes anzuknüpfen.

**Für Ostpreußen.**

Ein neues Jahr — und tausend Herzen trauern,  
Und ihre Opfer sucht die bleiche Noth!  
Ein neues Jahr — es naht mit Eisenhauern,  
Im Schneegewölk berglimmt das Morgenroth.  
Ein Leichenmantel flattert um die Nebrung,  
Wie knirscht das Haß, von Eisenhauern schwer!  
Es jagt der Sturm den Mangel, die Entbehrung,  
Den grausen Tod in Wirbeln vor sich her.  
O, führt sie rettend auf den sichern Pfad,  
Die Brüder dort am baltischen Gestad!

Der geiz'ge Sommer lagte mit der Ernte,  
Doch reicher wird des Winters Ernte sein.  
Der Schnitter kommt, der nie sein Werk verlernt,  
Und heimt die hingemähten Lehren ein.  
Wie Weib und Kind an sturmgepeitschten Wänden  
Sintauern, halb verlösch't der Augen Glanz;  
Und Frost und Hunger mit verchlungenen Händen  
Umkreisen sie in wildem Tobentanz.  
Doch über jenen, die da draußen ruhn,  
Sohnlachend rauscht die Eiche des Perun.

Die Heibengötter rufen's spottend nieder:  
Das ist das Kreuz, dem ihr den Schwur gethan!  
Und doch — es ist ein Volk, so brav und gieber,  
Ein Stamm, so slichtig und frei von jedem Wahn.  
Am Pregel loderte des Geistes Flamme,  
Die durch die alten, morichen Hüllen brach!  
Dem stillen Denker auf dem Weibendamme  
Folgt unsichtbar ein ganz Jahrundert nach.  
Noch richtig geht die Uhr, die er gestellt —  
Auf ihre Zeiger blickt die neue Welt!

Entgegen warf dies Volk sein starkes Wollen  
Der Macht des fremden Herrschers heggewiß;  
Schwer drängten sich der Beresina Schollen,  
Hier aber war es, wo ihr Anker ist!  
O, eilt herbei, so große Noth zu wenden,  
In Nord und Süd zu schönem Bund verfloht!  
Es mag der Heimath auch die Ferne spenden,  
Wo tief im Urwald deutsches Wort ertönt.  
O, führt sie rettend auf den sichern Pfad,  
Die Brüder dort am baltischen Gestad!

Rudolf Gottschall. (R. 3.)



nach Meldung der „Bernburger Ztg.“ keinen Anstand genommen, über die politische Lage Erklärungen abzugeben. Seiner festen Ueberzeugung nach ist das Schreckbild eines Krieges mit Frankreich für die nächsten Jahre ein reines Phantom, wofür er auch reelle Gründe beibrachte und der Minister richtete an die Anwesenden die bestimmte Aufforderung, jede Besorgnis deshalb schwinden zu lassen.

[Marine.] Nach dem beim Ober-Commando der Marine eingegangenen Nachrichten befand sich Seiner Majestät Schiff „Vineta“ am 21. November v. J. in Shanghai.

[Zur Linderung der Noth in Ostpreußen] hat der Minister des Innern folgendes Schreiben an sämtliche Ober- und Regierungs-Präsidenten erlassen:

Der Nothstand in Ostpreußen hat in allen Theilen der Monarchie ein lebendiges Mitgefühl erweckt.

Die Staats-Regierung, welche sich die Linderung der Noth mit den ihr zu Gebote stehenden Mitteln und unter Berücksichtigung sachkundiger Rathschläge aus den betreffenden Landesstellen selbst ernst angelegen sein läßt, begehrt zugleich die Theilnahme der gesammten Bevölkerung als ein willkommenes Mittel, der großen Bedrängniß der Familien und der Einzelnen, zumal derjenigen, welchen die staatliche Hilfe nicht unmittelbar oder nicht ausreichend zu Statten kommt, rascher und wirksamer Erleichterung zu verschaffen.

Der durch des Kronprinzen königliche Hoheit ins Leben gerufene „Hilfs-Berein für Ostpreußen“ und die Verbindung desselben mit dem unter dem Protectorate Ihrer Majestät der Königin stehenden „Vaterländischen Frauen-Bereine“ bieten die Möglichkeit dar, die mannigfachen Erweise der öffentlichen Wohlthätigkeit fruchtbringend zu concentriren.

Es werden es mit mir als eine Pflicht der königlichen Behörden erkennen, die sich allseitig regenden Hilfsbereitschaft auf jede Weise förderlich zu sein, und namentlich in den ländlichen Kreisen, welche der unmittelbaren Einwirkung der Vereinsthätigkeit schwerer zugänglich sind, geeignete Mitteltrage schaffen zu helfen.

Ich erjuche Ew. .... ergebenst, Ihren Einfluß dahin geltend machen zu wollen, daß die Organe der Verwaltung überall in möglichster Gemeinschaft mit den erwähnten Hilfs-Bereinen die Verrichtung der öffentlichen Theilnahme für die Nothleidenden zu erleichtern und zu fördern bestreben seien.

Den vereinten Bemühungen der Staatsregierung und der Liebthätigkeit des Volkes wird es, wie zuverichtlich zu hoffen ist, gelingen, nicht nur der schwer geprüften Bevölkerung Ostpreußens über die gegenwärtige Noth hinwegzuhelfen, sondern auch der Provinz in Folge der von Staatswegen ergriffenen Maßregeln ein frisches und erhöhtes Aufblühen in naher Zukunft zu ermöglichen.

Berlin, 6. Januar 1868.  
Der Minister des Innern. Graf zu Eulenburg.  
An die Ober- und Regierungs-Präsidenten.

[Zum Nothstande] schreibt die ministerielle „Prov.-Corresp.“: Die Nachrichten von einem Ausbruche des Hunger-Typhus in Ostpreußen haben der Staatsregierung Anlaß gegeben, die sorgfältigsten amtlichen Untersuchungen über die betreffende Thatsache anzuordnen; das Ergebnis der Ermittlungen ist die erfreuliche Gewißheit, daß von Hunger-Typhus überall nicht die Rede sein kann, daß die typhösen Krankheiten, welche in einigen Gegenden der Provinz vorgekommen sind, weder irgendwie den Charakter des Hunger-Typhus darbieten, noch auch ihrer Entstehung nach mit dem gegenwärtigen Nothstande einen Zusammenhang erkennen lassen.

Typhöse Erkrankungen sind in größerer Zahl überhaupt nur in Bartenstein und Bösen vorgekommen. In Bartenstein zeigten sich zuerst im Monat October einige Fälle, im November wurden dieselben zahlreicher und nahmen eine epidemische Verbreitung an. Die Mehrzahl der Erkrankungen betraf gehörte den wohlhabenden Ständen an, so daß sich schon hieraus der Schluß ziehen läßt, daß nicht Nahrungsmangel die veranlassende Ursache sein kann; es unterliegt vielmehr keinem Zweifel, daß eine schlechte Beschaffenheit des Trinkwassers, sowie die Ueberfüllung der Wohnhäuser in Folge der Eröffnung und Arbeitern die Hauptursachen der Krankheit sind. Für die ärztliche Behandlung der Kranken ist ausreichend gesorgt. Kranke, welche in ihrer Wohnung nicht bleiben können, werden in das Johanniter-Hospital von Seiten eines Unterstützungs-Bereins täglich kräftige Fleischsuppen unentgeltlich verabreicht. Alle erforderlichen sanitätspolizeilichen Anordnungen sind getroffen und werden angemessen ausgeführt. Der Verlauf der Krankheitsfälle war größtentheils ein günstiger: es sind verhältnismäßig wenig Todesfälle zu beklagen.

Das Leben betrifft, so war es im letzten Sommer und Herbst in vorzüglicher Gegend etwa 800 Arbeiter bei den Eisenbahnarbeiten beschäftigt; dieselben waren größtentheils aus dem nördlichen Theile des Regierungsbezirks Gumbinnen herbeigekommen und wohnen theils in selbstgebaute Erdhütten in der Nähe der Bahnstrecke, theils in den umliegenden Dörfern in Scheuern u. s. w. Während dieselben für ihren Lebensunterhalt ausreichenden Verdienst hatten, — 15 bis 17 1/2 Sgr. für den Tag, davon durchschnittlich zehn Silbergrößen für die Verpflegung — wurden sie durch die raube Witterung schon im vorigen Herbst hart mitgenommen, da sie sehr dürrig bekleidet waren und die durchnähen Kleidungsstücke kaum jemals vom Leibe bekamen. Ueberdies war ein großer Theil derselben durch Trunksucht geschwächt. Schon im August stellten sich einige Krankheitsfälle ein, mit Eintritt der kalten Jahreszeit steigerten sich dieselben. Die Erkrankten begaben sich beim Beginn der Krankheit nach Löben und den benachbarten Orten und brachten so den Keim der Krankheit dahin. Der Verlauf war auch hier größtentheils ein leichter und günstiger. Neuerdings sind die meisten der noch vorhandenen Kranken in das Kreislazareth gebracht, in welchem auf spezielle Anordnung der Regierung Alles für eine angemessene Verpflegung herbeigeführt ist.

Außerdem sind in einigen wenigen Ortschaften der Kreise Johannisburg, Lyda und Gumbinnen gleichfalls bei Arbeitern, welche bis dahin in Erdhütten gewohnt hatten, eine Anzahl von Erkrankungen vorgekommen; auch da sind die Kranken zur Zeit in Krankenhäusern untergebracht. Die Erdhütten sind gegenwärtig verlassen und die Arbeiter, soweit sie nicht in der Gegend heimisch sind, haben auf den Dörfern zweckmäßiges Unterkommen gefunden. So ist denn zu hoffen, daß mit der Ursache der Erkrankungen auch deren Verbreitung aufhören werde.

Ein anderweitiger, gleichfalls unbedingt zuverlässiger Bericht läßt sich über die Krankheit folgendermaßen aus:

„Ich komme auf die Entstehungsurachen noch einmal zurück, weil man hier und dort diese Erkrankungen mit dem Namen des „Hunger-Typhus“ bezeichnen hört und bei dem zeitigen Nothstande zu der Annahme geneigt ist, daß Nahrungsmangel die erste Bedingung für das Auftreten der Krankheit gewesen sei. Dieses ist nicht der Fall. Bekanntlich sind die südlichen Kreise eines Departements, wo die Krankheit sich entwickelt hat, von dem Nothstande am wenigsten betroffen, so daß ein Nahrungsmangel bis jetzt fast dort nicht herausgestellt hat; auch waren die Subsistenzverhältnisse der Bahnarbeiter, wie der Chauffearbeiter in diesen Kreisen keine unangünstigen, zumal ihnen durch Verträge, welche von den Baumeistern mit bestimmten Specialverträgen geschlossen waren, gute Nahrungsmittel zu einer sehr mäßigen Tare zu Gebote standen. Dagegen boten die übrigen Verhältnisse, unter denen diese Arbeiter lebten, mehr als ausreichenden Anlaß zur Erzeugung dieser Krankheit, welche, wie den Ärzten unserer Gegend wohl bekannt ist, in gelinderer Form und geringerer Ausbreitung hier zu Lande gar nicht selten vorkommt.“

Aus vorstehendem, durchaus verbürgten Mittheilungen ergibt sich als unzweifelhaft, daß alle Angaben über Hunger-Typhus in Ostpreußen auf Irrthum beruhen. Es ist zu erwarten, daß alle Blätter, welche der Verbreitung der Wahrheit dienen wollen, die hier mitgetheilten Thatsachen zur Berichtigung früherer unwahrer Behauptungen ihren Lesern mittheilen werden.

Königsberg, 7. Januar. [Die städtische Suppen-Anstalt] hat in den letzten Tagen täglich 1700 bis 1800 Portionen Essen an Arme unentgeltlich verabreicht.

Rhein, 6. Jan. [Zum Hunger-Typhus und Nothstand.] Der R. S. Z. v. geschrieben: In Ihrer Zeitung vom 5. Januar d. J. ersehen wir, daß die Provinzial-Correspondenz für dringend geboten hält, unrichtigen und übertriebenen Angaben über einzelne Erscheinungen des Nothstandes in der Provinz Ostpreußen entgegen zu treten, indem die von der Regierung angeordneten Ermittlungen ergeben haben, daß die Mittheilungen über die Verbreitung des Hunger-Typhus in Gumbinnen und in der Provinz theils völlig unwahr, theils in hohem Maße übertrieben sind. Mit Bezug hierauf finden wir uns veranlaßt, in letzter Zeit wahrgenommene Erscheinungen am hiesigen Orte zu constatiren. Ein Circularschreiben des

\*) Vergl. jedoch die unten folgende Correspondenz aus Rhein. D. Red.

hiesigen Ortsgeistlichen vom 31. Dec. v. J. an die bemittelten Einwohner der Stadt Rhein zeigt an, daß der Hunger-Typhus in Gefahr drohender und bössartiger Weise unter der armen Bevölkerung, insbesondere unter den arbeitslos gewordenen Chauffee-Arbeitern zum Ausbruche gekommen sei; gleichzeitig enthält dieses Circular-Schreiben eine Einladung zu einer Versammlung im Pfarrhause, um über die Bildung eines Comité's zur Abwendung der Gefahr und Abhilfe des entsetzlichen Elendes zu berathen. — Daß auch der Nothstand eine bereits entsetzliche Höhe an unserem Orte erreicht hat, beweisen wohl am deutlichsten die bleichen und abgezehnten, auf der Straße sich hinschleppenden Gestalten massenhafter jugendlicher und alter Bettler. Noch trauriger aber sieht es in den Wohnungen dieser Hilfsbedürftigen aus. Zwei, drei, zuweilen noch mehr Familien in einem Zimmer, welches bei 20 Grad Kälte entweder gar nicht oder nur dürrig geheizt worden ist; dabei in Lumpen gehüllte und auf Stroh gebettete frange Kinder. Ein solcher Anblick dürfte wohl geeignet sein, jeden Menschenfreund mit tiefem Schmerze zu erfüllen, und denjenigen Armen die Ruhe zu gönnen, welche ein sanfter Todeschlummer allen Leiden entzieht.

Gumbinnen, 5. Jan. [Zum Nothstand] schreibt die „Pr. Litt. Z.“ anscheinend officiös: Angesichts der unwahren Berichte in anderen Blättern über den in Gumbinnen herrschenden „Hunger-Typhus“ sehen wir uns heute genöthigt, auf diese Angelegenheit zurückzukommen und es hier noch einmal öffentlich auszusprechen, daß wir zu der Erklärung ermächtigt worden sind: daß auf Grund amtlicher Erhebungen wohl einzelne Erkrankungen am gewöhnlichen Typhus (wie das auch in anderen Jahren der Fall war) hier vorgekommen sind, daß die Erkrankten jedoch bei ihrer Vernehmung selbst ausdrücklich angegeben, keineswegs Hunger u. s. w. gelitten, sondern vor dem Erkranken ihr gutes Auskommen gehabt zu haben. Bei einem der Erkrankten, welcher nach jener Angabe am Hungertyphus leiden sollte, fand sich sogar ein Asteiz vor, nach welchem er mit einer andern Krankheit behaftet war, und es wurde von ihm selbst wiederholt behauptet, daß er durchaus keinen Mangel erduldet, mithin auch nicht in Folge dessen erkrankt sein könne. Im Hinblick auf diese amtlichen Erhebungen glauben wir keine Fehlbite zu thun, wenn wir alle Reactionen jener Blätter, in welchen beunruhigende Berichte in dieser Hinsicht erschienen sind, ergehenst ersuchen, zur Steuer der Wahrheit das Vorstehende in ihren Blättern zum Abdruck zu bringen. Die Noth ist groß und Hilfe ist sehr mehr denn je erforderlich. Vom Hungertyphus aber zu sprechen, wäre, angesichts der ohnehin schon großen Aufregung, welche hier herrscht, umso mehr ungerechtfertigt, als in den medicinischen Wissenschaften von einem Hungertyphus nichts zu finden sein soll. (??)

Aus dem Mochunger Kreise, 7. Jan. [Nothstandsstrawall.] In Saalfeld fand gestern ein Nothstandsstrawall statt, der glücklicher Weise in seinen Anfängen unterdrückt wurde, aber leicht sehr bedauerliche Dimensionen hätte annehmen können. Es hatte nämlich das Landrathsam bekannt gemacht, daß zum Bau einer mit besonderer Rücksicht auf den Nothstand in Angriff genommenen 1/2 Meile langen (Chauffee bei Saalfeld eine Arbeitsstelle eröffnet werde und daß zu diesem Bau am 6. d. M. dort sich Arbeiter melden sollten. Bei dem großen Arbeitsmangel und da von vielen Seiten längere Zeit die Leute auf diesen Bau als eine Abhilfe des Arbeitsmangels verwiesen waren, meldeten sich in Folge der ohne Angabe der vorausichtlich notwendigen Arbeiterzahl erlassenen Bekanntmachung gestern in Saalfeld gegen 400 Arbeiter aus der Umgegend, welchen jedoch zu ihrer großen Ueberzeugung gesagt werden mußte, daß nur etwa 50 Leute bei dem Chauffeebau Beschäftigung finden könnten, während die übrigen wieder nach Hause gehen sollten. Verbittert durch die herrschende Noth, aufgebracht durch die erfahrene Enttäuschung und erregt durch den Genuß von Spirituosen, scandalisirte ein beträchtlicher Theil der zurückgewiesenen Arbeiter, mißhandelte Polizeibeamte, begann einen Schankladen zu demoliren und veranlaßte mehrere Bäcker, ihre Brotvorräthe unentgeltlich herzugeben. Nur mit Mühe gelang es den einschreitenden Bürgern, die Tumultuanten aus der Stadt zu entfernen. — Es mag dieser an sich unbedeutende Vorfall ein Fingerzeig sein, daß man bei Anwendung der nichtprivaten Hilfsmittel gegen den Nothstand, Angesichts der zweifelhaften Stimmung der Arbeiterklasse, mit Vorsicht zu verfahren und vor allen Dingen, daß man dieselben in viel reichlicherem Maße anzuwenden habe, als es bisher geschehen zu sein scheint; unzureichende Maßregeln können die Sachlage nur verschlimmern. (Danz. Z.)

Rageburg, 6. Jan. [Zum Zollverein.] Durch Extra-Ausgabe des officiellen Wochenblattes für das Herzogthum Lauenburg sind folgende Verordnungen veröffentlicht worden: 1) eine Verordnung über die Einführung der Gesetzgebung des Zollvereins im Herzogthum Lauenburg (mit Ausschluß des durch den Schallsee vom übrigen Herzogthum getrennten Lehngutes Stintenburg) vom 5. Jan. d. J. ab und 2) eine Verordnung über die Nachversteuerung der im Herzogthum Lauenburg vorhandenen Bestände von ausländischen Waaren. Mit dem gleichen Tage ist das für den norddeutschen Bund publicirte Gesetz, betreffend die Erhebung einer Abgabe von Salz, in Kraft getreten. Von der Durchfuhr werden Abgaben im Herzogthum Lauenburg ferner nicht erhoben. — Provinzial-Steuer-Director v. Jordan in Glückstadt ist mit der Ausführung des Anschlusses des Herzogthums Lauenburg an den Zollverein, sowie mit der Erhebung der Nachsteuer beauftragt worden.

Hannover, 5. Jan. [Die Auswanderung] aus dem vormalsigen Königreich Hannover, die schon in den Jahren 1864 und 1865, im Vergleich zu der vorhergehenden Zeit, bedeutend zugenommen hatte, ist im Jahre 1866 abermals ganz außerordentlich gestiegen. Sie belief sich auf 10,364 Personen, übertraf die Auswanderung vom Jahre 1865 um 3026, die vom Jahre 1864 sogar um 4872 und den Durchschnitt aus den sieben Jahren von 1859 bis 1865, der sich auf 4507 berechnet, um 6933 Personen. Demnach stellt sich die Auswanderung von 1866 noch nicht als eine übermäßige dar, wenn man sie einerseits mit der Gesamtbevölkerung, andererseits mit dem Ueberflusse der Lebendgeborenen über die Gestorbenen vergleicht, denn sie beträgt doch nur etwa ein halbes (genauer 0,56) Procent der Einwohnerzahl des Landes und nur etwas über die Hälfte des Ueberflusses der Lebendgeborenen über die Gestorbenen, welche letztere sich im Jahre 1866 auf 20,105 Köpfe belief. Nichts desto weniger bleibt die steigende Auswanderung aus einem Lande wie Hannover, in dem durchschnittlich nur 2753 Menschen auf der Quadratmeile leben, das also von einer Ueberbevölkerung weit entfernt ist (nur die Provinzen Preußen, Pommern und Lauenburg zeigen eine noch geringere, sämtliche übrige preussische Provinzen dagegen eine größere, zum Theil eine viel größere Dichtigkeit der Bevölkerung wie Hannover) eine sehr beachtenswerthe Thatsache. Die stärkste Auswanderung erlitt, wie seit Jahren schon, das Fürstenthum Osnabrück, die geringste, wie ebenfalls seit längerer Zeit, das Fürstenthum Lüneburg. Erheblich stärker als aus den Städten und Aleden hat in den letzten Jahren die Auswanderung vom platten Lande zugenommen. — Die Einwanderung belief sich im Jahre 1866 nur auf 971 Personen, 347 weniger als im Vorjahre. Unter den sechs Jahren von 1860 bis 1866 war kein so arm an Einwanderung. (W. u. S. Z.)

Weißenfels, 6. Januar. [Der vom Fähnrich Hiller von Gärtringen ersochene Cigarrenmacher Siegmann] wurde unter großer Theilnahme feierlich zur Erde bestattet. Auf Grund der stattgefundenen Untersuchung wird es sich nun herausstellen, welche Sühne dem so schwer und grausam verletzten bürgerlichen und Sittengesetze zu Theil werden wird.

Darmstadt, 5. Januar. [Die hiesigen Anwälte.] welche ein ihnen vom Groß-Hofgericht zugeschicktes Formular über ihre Personalien auszufüllen sich weigerten, dieserhalb von dem Hofgerichte mit Disciplinarstrafen bedroht wurden und hierauf Beschwerde bei dem Justizministerium erhoben, sind zu keinem günstigen Resultate gelangt. Ihre Beschwerde ist als unbegründet verworfen worden. (S. L.)

### Italien.

Florenz, 3. Jan. [Die Consorteria.] Menabrea, schreibt man von hier der „Südd. Pr.“, versuchte bekanntlich durch Niccajoli's Vermittelung, nachdem von dem Haupt der Permanenten Senator Grafen Ponza d. San Martino einen entschiedenen Korb bekommen hatte, die Piemontesen Adv. Ferraris und Marsese Nora zu fangen; allein auch diese hoben die notwendige Rücksprache mit ihren politischen Freunden vor und überbanden schließlich den Abgabebrief. Die Rechte hat sich unmöglich gezeigt ohne die Herbeiziehung ihr feindlich gegenüberstehender Elemente ein Cabinet zusammenzubringen, welches Aussicht auf etwas mehr als ein ephemeres Dauer hätte, und stellte sich damit das Zeugniß der Unpopularität und des Mangels an Selbstvertrauen aus. Eintracht kann nur auf der Basis der öffentlichen Meinung aufgebaut werden. Diese rettende Eintracht und diese öffentliche Meinung sind aber durch die 201 vertreten, denn, sprechen wir es aus, es sind sie, welche Italien gemacht haben, während die Consorten, die Minghetti, die Peruzzi, Spaventa, Bastogi, Bianchi, Bembo und andere hinter den Fenstervorhängen standen und das Einmaleins in den Augen durch die Spalten auf die Straßen schauten, um zu sehen, auf welche Seite sich das Zünglein des Stieges neige, um dann hervorzutreten und diesen auszubeten. Wie trefflich sie dieses verstanden, beweisen die hunderte von verschwundenen Millionen, die Scandalgeschichte Bastogi-Sufanti, die Gelderverwendung an die ihr ergabene Presse des In- und des Auslandes und schließlich die neuen Subventionen, welche der gegenwärtige Finanzminister Cambray-Digny, der Busenfreund Bastogi's, den Südbahnen, der toscanischen Maremmenbahn und den Calabro-Sicilischen Bahnen nach vierzehntägigem Antritt seines Amtes in der Summe von 55 Millionen bewilligte, das heißt dem Freunde Bastogi in die Tasche jagte und dies in einem Moment, wo das Parlament verammelt und die vorhergehende Besprechung durch das Reglement vorgeschrieben war. Bastogi hatte schon unter Rattazzi mit demselben Verlangen angeknüpft, war aber damit bis auf erfolgter Kammergenehmigung abgewiesen worden. Nach zweiwöchentlichem Regiment des Consorten Cambray hatte der anrüchliche Livorneser Bankier auf der ganzen Linie gesiegt. Durch solche Enthüllungen dürfte es endlich aber auch im Auslande begriffen werden, warum die Consorteria sich so krampfhaft an die Ministerportfeuille anklammert, aber auch warum so viele echte Patrioten alten wie neuen Schlages jede Vermischung mit ihnen verabscheuen, jede Gemeinschaft mit ihnen fliehen. Ihre Journale fallen nun mehr als je vorher über die Linke, besonders aber über die halstarrigen Piemontesen her, über welche sie ihr heißeres Racca schreien.

[Rattazzi] feiert Triumphe in Neapel, wo seine Gegner Menabrea-Gualterio, wenn möglich noch gründlicher verhaßt sind als anderwärts. Auch Madame Rattazzi erhält ihre Ovationen, die aber vielfach beschränkt zu werden scheinen.

Rom, 2. Jan. [Der Gesundheitszustand des Cardinals Antonelli] giebt, wie man der „Turiner Zeitung“ von hier schreibt, zu ernstlichen Besorgnissen Anlaß. Er leidet an Nervenanfällen, die einen epileptischen Charakter an sich tragen. So fällt er häufig, zumal inmitten einer lebhaften Unterhaltung, bewußtlos nieder. Die Aerzte haben ihm eine lange und strenge Kur anempfohlen, der er sich aber nicht unterziehen will.

[Peterspfennig.] Die „Unita Cattolica“ giebt ein Verzeichniß der Summen, welche sie selbst, und nur in Italien, als Peterspfennig für den Papst seit 1860 gesammelt hat; der Gesamtbetrag beläuft sich auf 2,919,023 Lire. Die Jahresbeträge haben sich immer gesteigert, 1860 waren es 253,515 L. 82 C. und 1867 558,150 L. 60 C.

### Frankreich.

\* Paris, 6. Jan. [Die neue italienische Ministerliste] zeigt, daß es Menabrea weder gelungen ist, die piemontesische Fraction, noch die Freunde des Herrn Depretis für sich zu gewinnen; er hat die ausschließenden Mitglieder nur durch andere von gleicher Farbe und nicht bedeutenderer Begabung ersetzt. So scheint denn eine Ablösung der Kammer ins Auge gefaßt zu sein, und ohne Zweifel hiebei Herr von Malaret bereits seinen Einfluß in dieser Richtung auf. Es kann deshalb nicht ausfallen, in dem officiösen „Standard“ zu lesen: „Man hält es in den politischen Kreisen nicht für gewiß, daß das italienische Cabinet in seiner neuen Form eine ernstliche Majorität in der Deputirtenkammer gewinnen könnte.“ — Aus den Supplementen zum Grünbuche, welche dem Florentiner Parlamente nachträglich vorgelegt wurden, ergibt sich, daß General Durando im Auftrage Rattazzi's an Garibaldi 40,000 Fr. gezahlt und daß ebenfalls im Auftrage Rattazzi's eine beträchtliche Anzahl Gewehre von der neapolitanischen Nationalgarde an Garibaldi'sche Freischützen vertheilt wurden, woraus sich das Einverständnis Rattazzi's mit der gegen Rom gerichteten Bewegung wohl bis zur Evidenz ergibt. — Dem „Messager du Midi“ wird aus Toulon geschrieben: „Da die französischen Truppen noch unbestimmte Zeit in den päpstlichen Staaten bleiben sollen, so ist in dem Hafen von Toulon der Befehl eingetroffen, zwei Dampffregatten auszurüsten, welche 500 Tonnen Material nach Civitavecchia bringen sollen. Der „Dreinoque“ und der „Mogador“ sind für diesen Transport auserselben worden.“

[Zu der heutigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers] kündigte der Präsident den plöthlich am Schlagfluß erfolgten Tod des Abgeordneten Des Rotour (Norddepartement) an. Die Kammer schritt dann zur Discussion über die Bewilligung eines Credits von drei Millionen für öffentliche Bauten, die man im Interesse der armen Klassen unternehmen will, und für Zuschüsse für die Wohlthätigkeits-Anstalten. Das Glend in vielen Departements ist groß und hat in Folge der strengen Kälte noch zugenommen. Glais-Bizoin fragt, wieviel von den 3 Millionen den Wohlthätigkeitsanstalten und wieviel den Präfecten zugewiesen werden soll; er hat mehr Vertrauen zu den ersteren, als zu den letzteren. Auch Bethmont verlangt Mittheilung des Vertheilungsmodus, ohne daß jedoch von Seiten der Regierung die erbetene Auskunft erfolgt. Die Vorlage wird einstimmig angenommen. Morgen kommt die Vorlage über die Algerien zu gewöhnlicher Unterstufung von 400,000 Frs. zur Verhandlung. Man wundert sich über die Geringfügigkeit dieser Summe, da bei dem Umfange der Hungersnoth in Algerien mindestens 1 Million erforderlich sein würde, wenn nur dem ersten Bedürfniß genügt werden soll. Es wird daraus geschlossen, daß der Regierung durch zwingende Gründe die äußerste Schonung des Staats-Schatzes auferlegt wird. — Die Herren Biard und Genossen haben einen neuen Interpellationsantrag eingebracht, welcher verhindern soll, daß die mobile Nationalgarde in Friedenszeiten während der Wahloperationen einberufen werde.

[Wahlniederlage.] Die Regierung hat eine empfindliche Niederlage erlitten. Im Departement der Somme (Amiens) erhielt d'Estournel 13,005, der Regierungs-Candidat Billeman nur 12,703 Stimmen. In dem Departement Indre-et-Loire wurde der Oppositions-Candidat Houffard mit 10,069 Stimmen gegen Herrn Guoin, den Sohn des Senators, gewählt, welcher nur 7627 Stimmen erhielt. In beiden Departements war dies das Ergebnis engerer Wahlen, und dasselbe wurde dadurch erreicht, daß alle Schattirungen der Opposition sich auf denjenigen unabhängigen Candidaten vereinigten, der bei der ersten Wahl die meisten Stimmen erhalten hatte. Die beiden neuen Deputirten hatten dadurch den Sieg erlangt, daß sie sich entschieden gegen das Militärgesetz erklärten; sonst gilt Houffard für einen Orleansisten, während d'Estournel Legitimist ist. Das Auftreten des Letzteren zeigte übrigens, daß die Regierung trotz ihres römischen Kreuzzuges sich nicht auf die äußerste Rechte stützen kann. Diese Wahlen sind immerhin als ein Anzeichen zu betrachten, daß auch die



ländliche Bevölkerung sich von den Einflüssen zu befreien beginnt, welche bisher das allgemeine Stimmrecht beherrschten. Wären sie früher erfolgt, so hätten sie die Haltung der Majorität dem Militärgefege gegenüber vielleicht noch bedenkllicher gemacht; man möchte doch bei Neuwahlen nicht gern verdrängt werden.

[Militärisches.] Der „Constitutionnel“ beschäftigt sich noch mit den Ziffern der Heere der Großstaaten. Im „Temps“ hatte ein Artikel von Moriz Bloch die Stärke der Armee des Norddeutschen Bundes auf nur 800,000 Mann angeschlagen. Das officielle Blatt weist aus den neuesten offiziellen Tabellen nach, daß der Effectivbestand der Nordbund-Armee auf dem Kriegsfuß sich auf nicht weniger als 1,259,000 Mann belaufe. — Marschall Niel hat eine Commission eingeleitet zur Prüfung des vom preussischen Artillerie-Hauptmann A. D. Schulze aus Potsdam erkundeten weißen Schießpulvers. Es sollen schon sehr erhebliche Resultate aus den angestellten Versuchen vorliegen und sich namentlich ergeben haben, daß das weiße Pulver für die gezogenen Präcisionswaffen bei Weitem vortheilhafter sei, als das bisherige schwarze, weil es keinen Rauch zurücklasse. — In der Caserne Prince Eugene fand eine kleine Aufsehung Statt, in Folge dessen mehrere Soldaten verhaftet wurden.

[Die sogenannten Advensandachten des Vater Hyacinth] in der Notre-Dame-Kirche sind gestern abgeschlossen worden. Nach dem Schluß erhob sich der Erzbischof von Paris und dankte dem Vater, indem er einige allgemeine Bemerkungen, in denen der französischen Armee erwähnt wurde, daran knüpfte. Hieraus hat sich das falsche Gerücht gebildet, welches auch von der „Epoque“ reproducirt worden, daß der Erzbischof die französische Armee gesegnet habe. Vater Hyacinth wird zur Fastenzeit in Rom in der Kirche St. Louis predigen.

[Vom Zuchtpolizeigericht.] Zu den alten historischen Geschlechtern des Westens von Frankreich gehören die de Guerry, die de Beauregard, die de Montbreuil, die d'Orvault; alle Titel und Würden dieser vornehmen Geschlechter stehen zur Zeit auf zwei Augen, auf denen des Herrn Marie Armand de Guerry, Graf Beauregard von Montbreuil, Marquis v. Orvault. Dieser Grandseigneur heirathete am 23. October 1866 in einem Alter von 82 Jahren das Mädchen Catherine Schumacher, genannt La Bruyère, alt 34 Jahr. Die La Bruyère hatte Millionen im Vermögen, obgleich sie nur die Tochter eines armen Kutshers war, sie war nie schön gewesen; aber sie hatte reiche Liebhaber gehabt und ihre Energie wenigstens ist über allen Zweifel erhaben. Sie wollte Marquis werden, sie ist Marquis d'Orvault geworden und einen schöneren Marquis-Titel giebt es kaum in Frankreich. Aber freilich der Träger dieses Titels ist ein Mann, welcher sich eine sehr able Reputation gemacht hat. Armand Marie Graf v. Montbreuil (Marquis v. Orvault) wurde er erst später verlor seine Familie während der Revolution, er diente zuerst unter dem Prinzen von Condé (mit ihm sein Vetter der Baron Zuchaud de Lamoricière, Vater des später so berühmten Generals), dann unter dem Kaiserreich mit Auszeichnung; denn er gewann an dem Schlachtfelde das Kreuz der Ehrenlegion. Bei dem Einzuge der verbündeten Monarchen in Paris paradierte er mit und zog sich den Unwillen aller anständigen Leute dadurch zu, daß er die Decoration der Ehrenlegion an den Schweif seines Pferdes gebunden hatte.

Mit einem Blantet des Fürsten Talleyrand versehen, verfolgte Montbreuil die Königin von Neapel, geborene Prinzessin von Würtemberg, und bemächtigte sich der Diamanten der Fürstin. Für diesen Haub wurde er zu fünf Jahren Gefängnis und 500 Frs. Strafe verurtheilt, flüchtete aber nach England und erklärte, der Fürst Talleyrand (damals Chef der provisorischen Regierung) habe ihm befohlen, den Kaiser Napoleon zu ermorden, habe ihm dazu die offene und unbeschränkte Vollmacht gegeben und ihn nur, weil er diesen Mord nicht vollführt, in die häßliche Raubgeschichte verwickelt. Es wird wohl ein ewiges Geheimniß bleiben, wozu der Fürst von Benevent dem Grafen Montbreuil das Blantet gegeben; denn Talleyrands Ablesungen sind ziemlich so viel werth, wie Montbreuils Behauptungen. 1817 lehrte Montbreuil aus England zurück und beging die Gemeinheit, nach der Todtenmesse für Ludwig XVI. in Gegenwart des ganzen Hofes den hochbetagten Fürsten Talleyrand ins Gesicht zu schlagen, er gab ihm 3 Ohrfeigen und kam natürlich wieder ins Gefängnis. Seitdem verschwand er für das große Publikum, so daß ihn die Biographie Didot zu den Todten zählte. Er scheint ein Leben in den niedrigsten Regionen geführt zu haben, von seinem Vermögen ist kein Sous mehr übrig; eine ganz entfernte Verwandte gab ihm 2700 Fr. Pension und seit 1860 erhielt er noch eine Pension von 2500 Fr. aus den Fonds des Ministers des Innern; 1866 heirathete er, wie schon gesagt, das Mädchen La Bruyère und wußte diese Preisgebung seines Namens noch schmählicher zu machen dadurch, daß er vor Gericht einen Mann verfolgte, welcher früher mit der neuen Marquise in unerlaubtem Verhältnis gestanden und ihr daher noch Geld schuldig geblieben. Das Gericht wies ihn, mit dieser empörenden Klage in infamirender Weise ab. Jetzt nun klagt der Kutsher Schumacher nebst Frau die sauberen Eltern haben ihr Kind, die jetzige Marquise d'Orvault, im fünfzehnten Jahre selbst zur Unfittlichkeit angeführt gegen den Marquis und verlangt Lebensunterhalt von seinem schwer reichen Schwiegerohn, der sich hartnäckig weigert, auch nur einen Sous zu geben. Außer diesen Schwieger-Eltern hat der Herr Marquis aber auch einen Schwager, der einen anderen Weg wählte, um Geld von seiner Schwelger, der Marquise, zu erlangen; er drang nämlich, als Bitten und Drohungen nichts fruchteten, am 20. September vorigen Jahres in deren Salon ein und feuerte aus einem Revolver vier Schüsse auf die Marquise ab, von denen einer die Marquise im Gesicht verwundete. Diese Angelegenheit wird am 15. L. M. vor Gericht verhandelt werden.

[Die Kälte] ist in diesem Jahre in Frankreich gleichmäßig weit verbreitet. Am 2. Januar waren in Rouen 10, in Fretot 13, in Orleans 12, Angers 11, in Dijon und Bourg 15, in Grenoble und Chambéry 9, in Angoulême 10, in Straßburg über 15, in Narbonne 6, in Montauban 7 Grad Celsius. Ganz Südfrankreich steckt im Schnee und man fürchtet für die Delbäume. Seine, Loire, Rhone, Durance, Maine sind vollständig oder doch stellenweise zugefroren.

### Großbritannien.

E. C. London, 6. Januar. [Aus Abyssinien] sind wieder briefliche Nachrichten bis zum 19. December eingetroffen. Eigentliche Kriegereignisse hatten noch keine stattgefunden. Die Vorhut, etwa 1500 Mann stark, stand noch in Senafch. Weitere Nachschübe sind sogar unterblieben und General Staveley hatte den Obersten, die bisher auf eigene Faust vorgezogen waren, diese nicht anbefohlenen Operationen, die Werewether mehr, weil es scheint, aus politischen als aus strategischen Gründen unternommen hatte, unterjagt, weil dadurch im Hauptquartier zu Zulla Unordnung eingerissen, und, was den schwierigsten Theil der Bewegung in diesem Feldzuge macht, den Transport von der See über die Küste hinaus, dem Zufalle oder den sich oft widersprechenden Anordnungen untergeordneter Organe anheimgegeben war. In Senafch war ein Bote Rassa's mit der Nachricht eingetroffen, daß Meneket wirklich sich zwischen Magdala und Theodor geschoben; die Gefangenen hofften, es würde ihm gelingen, den Ort zu nehmen und sie zu befreien. Kaiser Theodor hatte seinerseits den ärgsten Terrorismus angewendet; jeder Untergebene, der ihm verdächtig war oder sich einen Fehler zu Schulden kommen ließ, wurde mit dem Tode bestraft. Der Häuptling von Tigre gab zwar noch immer freundschaftliche Gesinnungen kund, hatte jedoch in letzter Zeit Grund zu Mißtrauen gegeben. Er hatte es übel genommen, daß die Engländer sich aus den Erzeugnissen des Landes zu verproviantiren begannen, obwohl sie nichts nahmen, was ihnen nicht freiwillig gegeben wurde, und es gut bezahlten. Werewether hatte sogar einen Tarif, 6 Thlr. für einen Ochsen und 1 1/2 Thlr. für ein Schaf oder eine Ziege, Preise, die in diesem Lande unerhört waren, festgesetzt; dennoch war der Häuptling damit nicht zufrieden; aber der Streit wurde beigelegt, was nicht verhinderte, daß man seitdem die Wachen verdoppelte und vor jedem Ueberfall auf der Hut ist. Zu Ober-Suruh, wo sich eine Quelle und etwas Lagergrund findet, hat man eine Zwischenstation mit einem Commissariat eingerichtet.

[Das Fenierrthum] hat in den letzten Tagen weder hier in London noch in der Provinz oder in Irland unliebsame Lebenszeichen kund gegeben. Sein Programm scheint jetzt dahin zu lauten, daß gefährliche öffentliche Kundgebungen vermieden und statt ihrer kleine Raubstreiche ausgeführt werden sollen, ähnlich der Waffenplünderung des Martellthurmes bei Duensdown und des Waffenladens in Cork. Ein solcher Streich wurde am Sonnabend, abermals in der Nähe von

Cork, glücklich ausgeführt, indem aus einem Privatpulvermagazin (der Firma Murray) 25 Fäßchen Schießpulver im Gesamtgewicht von 10 Centnern gestohlen wurden. Viel Werth besitz das Material nun zwar nicht, denn es war zumest großes Sprengpulver; aber in den Händen verwegener Leute kann es Unheil in Hülle und Fülle anrichten. Der Verdacht, daß der Diebstahl von Feniers ausging, ist begründet; indes konnte die Polizei bisher keines der Thäter habhaft werden. Zwei der gestohlenen Fäßchen sollen seitdem in einem Aker vor der Stadt vergraben gefunden worden sein; aber damit ist die Spur der Diebe noch lange nicht entdeckt und ganz Unrecht hat die „Morning Post“ eben nicht, wenn sie, mit einem spöttischen Seitenblick auf das Specialconstablerthum, die Ansicht ausspricht, daß ein Duzend talentvoller Polizeispione unter den gegebenen Verhältnissen Erspriehlicheres leisten würden, als alle die 4000 braven, freiwilligen Polizisten, die sich bis jetzt einschwören ließen. Vorsichtshalber wurden von Plymouth mehrere Artilleriebatterien nach Dublin expedirt und im Süden eine Verstärkung mehrerer wichtiger Militär-Stationen angeordnet. Dem „Court Journal“ entnehmen wir die Notiz, daß für das Schloß in Windsor nicht weniger als 400 Extra-Thürriegel bestellt worden sind. — Die Witterung ist derart, daß die Fenier in Irland vorerst schwerlich an eine Campagne nach Art der vorjährigen denken werden. Ueberall liegt hoher Schnee. — Nachschrift. Aufsehen macht eine in den Morgenstunden bei London Bridge vorgenommene Verhaftung, da sich das Gerücht verbreitet hat, daß der Verhaftete kein Anderer sei als der Fenierrführer Deasy, dessen Befreiung gleichzeitig mit der Kellys bekanntlich zu den blutigen Scenen in Manchester und zu den darauf folgenden Hinrichtungen geführt hat. Das war vor viertheil Monaten. Seitdem soll er sich in Spanien aufgehalten haben und wenn es wahr ist, daß er heute hier auf dem von Palermo angekommenen, zumest mit spanischen Drangen besetzten Dampfer „Driana“ verhaftet wurde, muß er wohl Großes im Schilde geführt oder geglaubt haben, daß die Polizei seine Spur verloren habe. Einstweilen möchten wir nicht behaupten, daß der heute festgenommene wirklich Deasy sei.

[Aus den Eisendistricten.] In North Staffordshire hat der Verein der Eisenhämmer- und Kohlenbergwerk-Besitzer eine Erklärung veröffentlicht, daß eine Schließung der Establishments unvermeidlich sein werde, wofür die Arbeiter nicht in eine Verabreichung der Löhne willigen sollten. — Gleichzeitig trifft aus Sheffield die eritreische Mittheilung ein, daß der Strike unter den Eisenarbeitern des dortigen Bezirks ausgebrochen worden sei und damit die Befürchtung vor seiner Verherrlichung nach anderen Districten aufgehört habe.

[Das Transportsystem] nach Australien ist jetzt definitiv eingestellt, getreu der Zusage, welche England im Jahre 1864 der dortigen Regierung gegeben hatte, daß nach dem Jahre 1867 kein Verbrecher dorthin übergeführt werden solle.

[Dem Sultan] hat die englische Regierung zwei Armstrongkanonen zum Geschenke gemacht; das Kriegsschiff „Terrible“ bringt sie nach Konstantinopel.

## Provinzial-Beitung.

Breslau, 9. Januar. [Tagesbericht.]

G. Versammlung der Stadtverordneten am 9. d. M. [Vor]sitzender Kaufmann Stetter. Mitgetheilt wird das Verzeichniß der diesjährigen Bürger-Jubilare, welches wir bereits in einer früheren Nr. d. Z. gebracht haben. — Es werden nochmals 250 Thlr. zur armerthümlichen Verstärkung der Mittel für die Unterhaltung der öffentlichen Brunnen und Abkuren bewilligt. — Der Haushalter Thorenz im Hospital vom beil. Geist erhält wegen Bedürftigkeit eine einmalige außerordentliche Unterstützung von 6 Thlr. — Der Etat der einmaligen Ausgaben für die Verewaltung des Feuerlöschwesens (30) Thlr. für Anschaffung von 40 Ueberziehroden à 7 1/2 Thlr.) wird genehmigt, in der Voraussetzung, daß die Anschaffung im Wege der Submission erfolge.

Der Lehrer und Stenograph Heidrich hatte der Versammlung vorgelesen, ihre Verhandlungen stenographiren zu lassen. In Folge eines vom Justizrath Simon abgefaßten Gutachtens empfiehlt die Wahl- und Verfassungs-Commission über diese Vorlage zur Tagesordnung überzugehen, da der Vorschlag des H. Heidrich sich zur Zeit nicht für anwendbar und ohne besondere Bedeutung erweist. Die Versammlung stimmt dem bei. Bei dieser Gelegenheit bemängelt Dr. Honigmann die Führung des Protokollbuches, da dasselbe nicht ein vollständiges Bild der Verhandlungen liefert. In späterer Zeit dürften stenographische, offiziell redigirte Berichte in gewissen Fällen notwendig werden, die dem Publikum mitzutheilen wären. Stetter weist darauf hin, wie schwierig es ist, bei dergleichen Berichten das Wesentliche zu ermitteln. Die Bemängelung des Protokollbuches findet er gerechtfertigt, jedoch würden die Druckkosten bedeutend erhöht werden, wenn die gegenwärtige Führung des Buches umgeändert würde. v. Görz spricht gegen die stenographischen Berichte aus eigenen Erfahrungen und schlägt Ergänzungen des Protokollbuches dadurch vor, bei den einzelnen Nummern den Gegenstand anzugeben. Simon hält den Vorschlag des Vorredners für unannehmbar. Das gedruckene Protokollbuch enthält das Alles, was er wünscht. Die stenographischen Berichte hält Simon für nicht geeignet. Stetter verspricht in Zukunft in dem gedruckten Protokoll bei den einzelnen Nummern Angabe des Gegenstandes und wo nöthig, des ganzen Antrages, dem die Versammlung beistimmt.

Der Etat für die Verwaltung des Allerheiligen-Hospitals pro 1868, der in Einnahme und Ausgabe mit 58,970 Thlr. abschließt und einen Kammereinzuloh von 16,850 Thlr., gegen das Vorjahr 2880 Thlr. mehr, erfordert, wird von der Hospital- und Waisenhaus-Commission zur Genehmigung empfohlen. Zugleich beantragt sie, den Magistrat aufzufordern, die vom Hospital auf Hypotheken ausgeliehenen Gelder auf den Zinsfuß von 5 pCt. zu erhöhen. Dr. Gräber spricht sich als Ref. näher über den Etat aus. In Bezug auf die Erhöhung der Hypothekenzinsen hält Neugebauer den Antrag der Commission nicht für angemessen, da er den Anin manches Hausbesizers befürchtet. Gegen dieses Bedenken erklärt sich der Referent Dr. Gräber. Auch Fromberg theilt die Befürchtung Neugebauers nicht, erklärt sich aber gegen den Antrag der Commission in Bezug auf die Hypotheken-Erhöhung, da er den moralischen Eindruck desselben nicht für angemessen erachtet. Es sei Sache der Verwaltung, in dieser Angelegenheit selbständig vorzugehen.

Stadtrath Plätsche hält Ablehnung des Antrages [für gleichbedeutend mit der Aufforderung seitens der Versammlung an die Verwaltung, die Hypothekenzinsen nicht zu erhöhen. Straßa stimmt Neugebauer bei und befürwortet Ablehnung des Antrages. Credner spricht für Erhöhung des Zinsfußes, welche sich auf ein Capital von 80,000 Thlr. bezieht. Guder gegen die Erhöhung unter gegenwärtiger Coniunctur. Fromberg vertheilt seinen Antrag, über die vorgeschlagene Erhöhung zur Tagesordnung überzugehen. Der Verwaltung müsse die Erhöhung unter Umständen vorzunehmen ganz freistehen, wie ja auch bereits andere städtische Institute selbständig die Hypothekenzinsen erhöht haben. Petersen stellt den Antrag: In der Erwartung, daß der Magistrat je nach Lage des Geldmarktes die Erhöhung der Zinsen herbeiführen werde, geht die Versammlung über den Antrag der Commission zur Tagesordnung über. Fromberg zieht seinen Antrag zu Gunsten des Petersens zurück. Die Versammlung genehmigt den Etat, sowie die motivirte Tagesordnung Petersens. Nun folgt geheime Sitzung.

[Steuerspächliche.] Die Zahl der communal-einkommensteuerpflichtigen Contribuenten stellte sich am 1. Januar 1867 auf 37,340. Im Laufe des Jahres haben Zugänge stattgefunden 915, Abgänge dagegen 7312, so daß die Gesamtzahl ult. December 1867 39,223 betrug. Vergleicht man diese Zahl mit der am 1. Januar 1866 vorhandenen gemeinsamen Contribuentenzahl von 39,721, so ergibt sich ult. 1867 noch ein Weniger von 498. Durch die am 1. Jan. 1868 erfolgte Einverleibung der ländlichen Ortsgemeinden steigt der vorjährige Bestand um 3979 Contribuenten, so daß am 1. Januar 1868 zur Communal-Einkommensteuer 43,202 Personen veranlagt sind.

[Vorträge zum Besten der Kinderärzten.] Heut Abend, den 10. Jan., wird Herr Dr. Citner im Musikale der Universität einen Vortrag über „die Nachlässe der griechischen Kunst, insbesondere über die Lapsoo-Gruppe mit Demonstrationen an einem Gypsabguss“ halten und dürfte bei

dem Interesse, das dies Thema jedem Kunstfreund einflößt, auf eine zahlreiche Theilnahme zu rechnen sein.

[Zur Nachabmung.] Herr Weinbändler und Restaurateur Julius Kiegnert im „grünen Ader“ auf der Schweidnitzer- und Junferstrafenende beabsichtigt zum künftigen Sonntag von seinem anerkannt ausgezeichneten Lampersdorfer Lagerbier aus der Brauerei des Nittergutsbesizers Fleischer von früh bis Abends 11 Uhr auszuschenken, und den Erlös hierfür den Nothleidenden in Oppreusen ohne irgend einen Abzug zuzuführen zu lassen. Herr Kiegnert hat bereits bei ähnlichen Veranlassungen, wie z. B. für Schleswig-Holstein und zur Begründung der deutschen Flotte auf dieselbe Weise den betreffenden Klassen nicht unbedeutende Summen zugeführt und hoffen wir, daß das Publikum auch diesmal sich durch zahlreiches Erscheinen an diesem Liebeswerke betheiligen wird.

[Eine traurige Laufbahn.] Wie ein Mensch von höherer wissenschaftlicher Bildung von Stufe zu Stufe sinken kann, davon möge in Nachstehendem wiederum ein trauriger Beweis geliefert werden. Der Studiosus der katholischen Ideologie Procop Aulich, welcher an hiesiger Universität studirte, nachdem er in Neisse zuvor als einer der fleißigsten Schüler das Gymnasium absolvirt hatte, ließ sich im vorigen Frühjahr 1867 einen Betrag dadurch zu Schulden kommen, daß er an den Vater eines seiner Commilitonen schrieb, sich als Sohn gerirte, und um 10 Thaler krankheitshalber anhielt. Das durch Postanweisung anlangende Geld holte er sich vom hiesigen Postamte ab, und verbrauchte es in seinen Lügen. Durch den hier ankommenden Vater wurde die Fälschung entdeckt, und in Folge dieses Vergehens der Betrüger zu sechs Monaten Gefängnis verurtheilt. Nach Verbüßung dieser Strafe verließ er Breslau, und schon nach kurzer Zeit, am 28. August, führte er in Groß-Lahvis einen gewaltthätigen Einbruch bei einem dortigen Bauergutsbesizer aus. In Münsterberg ergriffen, und über Ottmabau nach seiner Heimath transportirt, brach er Anfangs September in der Nacht aus dem Gefängnis in letzterem Ort aus, indem er sich an den zerstückelten und zusammengeknüpften Bettladen vom zweiten Stockwert herabließ. Mehrere gewaltthätige Einbrüche in den Ortsgemeinden Maywitz und Groß-Nossen bezeichneten seinen Weg, bis er die österreichische Grenze überquerte. In dem Städtchen Jauernig setzte er sein verbrecherisches Treiben fort, und verübte er daselbst wiederum einen nächtlichen Einbruch, wobei er sich eine große Menge werthvoller Gegenstände aneignete. Von dort kam der Verbrecher nach Breslau zurück, um die geraubten Sachen zu verfiltern, doch erzielte ihn hier sein Schicksal durch einen Sicherheitsbeamten der Criminal-Polizei, der ihn erkannte und verhaftete. Von hier wurde er nach Grottau in seine Heimath transportirt, wo in einem der umliegenden Ortsgemeinden seine rechtlichen Eltern eine Bauerguts-Besitzerin inne haben. Am 4. Januar d. J. wurde er von dem dortigen Drei-Männergericht im Beisein einer großen Zuhörerschaft zu einer dreijährigen Zuchthaus-Strafe verurtheilt.

[Ein Verschwindener.] In einem hiesigen Gasthose 1. Ranges erbat sich der dort conditionirende Buchhalter A. von seinem Principal einen Urlaub von mehreren Tagen, um über die Weihnachts-Feiertage nach seiner Heimath Kalisch reisen zu dürfen, welches Gesuch ihm auch bereitwilligst genehmigt wurde. Vor der Abreise borgte sich der im Gasthose im großen Ansehen stehende Buchhalter von dem Portier 100 Thaler und von dem Oberkellner einen Schoppenpelz, so wie einen eleganten Keisefleiser. In einer hiesigen Papierhandlung entnahm er ein sauberes Photographie-Album mit Spieluhr auf Credit, so wie in einer anderen Handlung ein werthvolles Reisejournal. Außerdem machte er noch bei mehreren mit dem Gasthose in Verbindung stehenden Geschäftsleuten bedeutende Gelanleihen. Da die ihm gestattete Urlaubsfrist bereits schon längst verstrichen, und der Abgereiste noch immer nicht zurückgekehrt ist, so fand es der Gasthofsbesizer für zweckmäßig, die ihm anvertrauten Bücher einer Controlle zu unterwerfen, wo es sich bald herausstellte, daß auch hier sich etwas im faulen Zustande befand, was dem Verurtheilten das Wiederkommen verleidete dürfte. Der nach Ausland verschwandene war übrigens ein sehr befähigter brauchbarer Mensch, von wohlgefälligem einnehmenden Aeußeren, der fünf Sprachen (englisch, französisch, deutsch, russisch und polnisch) mit großer Geläufigkeit sprach, und dürfte es für den Gasthofsbesizer schwer halten, einen Nachfolger mit solchen Kenntnissen begabt, als Ersatz zu bekommen.

[Bermischtes.] Ein hiesiger Kaufmann, der namentlich einen Detailhandel mit Petroleum treibt, hatte zu seinem Haushalter ein derartiges Vertrauen, daß er ihm während der Mittagsstunde den Einzelverkauf an seine Kunden überließ. Natürlich konnte er die Richtigkeit des ihm abgelieferten Geldes nicht controliren. Schließlich fand er doch Veranlassung zu Zweifeln, was dazu führte, daß das Treiben des Haushalters beobachtet wurde. Es gelang nun, ihn am Montag auf trischer That zu ertappen. Nach der Verhaftung desselben fand eine Hausdurchsuchung statt, wobei 104 Thlr. in baarem Gelde vorgefunden wurden, die der Haushalter aus der Tageskasse nach und nach seinem Principal entwendet hatte. — Am Dienstag traten zwei anständig gekleidete Männer in einen Postamentirladen auf dem Neumarkte ein und ließen sich verschiedene Waaren vorlegen. Sie kauften aber nichts, sondern gingen unerrückter Sache fort. Als sie sich entfernt hatten, nahm man erst wahr, daß ein großes Paket Sachen v. verschwinden war. Dem Ansehen und der Persönlichkeit nach sind es dieselben Persönlichkeiten, welche in neuerer Zeit mehrfache Bodendiebstähle verübt haben.

[Adressarten.] Der durch Erbauung einer astronomischen Uhr rühmlich bekannte Uhrmacher Ernst Scholz, Schweidnitzerstraße Nr. 13 — früher Riemerzeile — giebt Adressarten seinen Kunden aus, auf deren Rückseite die Meridian-Differenzen sämtlicher Hauptstädte der Erde verzeichnet sind.

Kleinig, 7. Januar. [Unglück.] Am 3. d. M. verunglückte die hier Abends 11 1/2 Uhr nach Fraustadt abgehende Personenpost bei Boyabel, indem sie in den sogenannten Boyabel See dicht bei der Eingangs dieses Dorfes über einen Arm desselben angebrachten Brücke entgleiste. Leider waren auch zwei Personen im Wagen, welche dadurch gänzlich durchnäßt wurden, ohne jedoch glücklicherweise, größeren Schaden zu nehmen. Trotzdem, daß der See keine bedeutende Uferhöhe hat, konnte der Postwagen erst nach Requirirung von 12 Mann und nachdem man einen Theil des Brückenländers und der am Ufer stehenden Weiden entfernt hatte, wieder ins Gleis gebracht werden, so daß die Post erst gegen 7 Uhr Früh in Kontop anlangte. (Gründ. Wochenbl.)

ch. = Dypeln, 8. Jan. [Communes.] — Sammlung für Oppreusen. — Theater. — Falschmünzer. Etwas verspätet haben unsere Stadtverordneten gestern den Stadthaushalts-Etat pro 1868 und damit auch das Soll der im laufenden Jahre von der Einwohnerchaft aufzubringenden Communal-Einkommensteuer genehmigt. Derselbe beläuft sich nach dem Etat auf 7940 Thlr. Die Versammlung beschloß jedoch, abweichend von dem früher gefaßten, vom Magistrat acceptirten und Seitens der lgl. Regierung genehmigten Beschlusse, diejenigen 800 Thlr., welche zur Wiederherstellung des in Folge der Kriegseinstellungen geschmälerten Stadtvermögens 10 Jahre hindurch demselben zugesehrt werden sollen, mit Rücksicht auf die gegenwärtigen drückenden Zeitverhältnisse wieder vom Etat abzujucken und dadurch das Communal-Einkommensteuer-Soll pro 1868 um 800 Thlr. zu verringern. Es wird zu diesem Beschlusse noch die Genehmigung der lgl. Regierung eingeholt sein und im Fall der Ertheilung derselben das Steuer-Soll unter Hinzurechnung eines nachträglich genehmigten Betrages von 360 Thlr. zur besseren Verolzung der Nachwächter 7500 Thlr. betragen, also zu dem nach dem Normal-Statut veranlagten Soll von 6212 Thlr. einen Zußuß von etwa 20 pCt. erfordern. — Erfolgt die Genehmigung zur Abhebung der 800 Thlr. nicht, so stellt sich der Zußuß auf etwa 33 1/2 pCt. — Trotz dieser erhöhten Anforderungen sind wir gewiß, daß unsere im Wohlthum nie müde Einwohnerchaft ihre Thüren auch demjenigen Sammler nicht verschließen wird, welcher laut Stadtblatt-Bekanntmachung des Magistrats milde Beiträge für unsere unglücklichen hungrenden und frierenden Brüder in Oppreusen in Empfang nehmen soll. — Ein räubliches Beispiel der Hilfsbereitschaft giebt Hr. Theater-Director Gorik-Keißland, der heut mit seiner Gesellschaft zum Besten der Nothleidenden in Oppreusen eine Theatervorstellung giebt („Marsch“ von Brachvogel). Wie wir hören, wird sich Hr. Gorik-Keißland demnächst nach Beuthen O.S. und dann nach Gleiwitz begeben und machen wir unsere Schwesterstädte auf die ihnen bevorstehenden theatralischen Genüsse mit voller Ueberzeugung aufmerksam. — Der Umricht des Genbarmen Voigt aus Chroßgatz ist es gelungen, in der Person des Einlieger Simon Rogossek zu Koppelan, hiesigen Kreises, einen Falschmünzer zu entdecken. Eine bei demselben vorgenommene genaue Hausdurchsuchung führte zur Auffindung von 9, für verschiedene Münzsorten eingerichteten Formen, sowie von Zinn und einer Anzahl falscher Geldstücke. Rogossek selbst ist zur Haft gebracht.

F. Ratibor, 8. Januar. [Unglück.] Im neuen Oberburdtsch zwischen Butau und Krizanowit, genannt die Butauer Ober-Ueberfähre, verunglückte gestern am 7. Abends 8 Uhr ein mit Kohlen beladener und 2 Pferden besetzener Schlitten (dem Bauergutsbesizer und Schmied Hanslitz aus Krizanowit gebürtig) durch Einbruch, nachdem unmittelbar vorher 5 gleich-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.



(Fortsetzung)

bedenke und bespannte Schlitten dieselbe Stelle glücklich passirt hatten. Die 2 Pferde mit dem Schlitten versanken in der Ober; der Rutscher wurde durch den Strom wieder auf die Eisbede gehoben, die ihn barg und so vom Ertrinken rettete.

Leobschütz, 8. Jan. [Erste Schlittenfahrt.] Der Anfang mit den diesjährigen gemeinschaftlichen Schlittenfahrten machte gestern Nachmittag die hiesige Resourcen-Gesellschaft, angelodt durch den von schon seit vielen Jahren nicht in solchen Massen vorhandenen Schnee. Als Ziel der Fahrt wählte man die auf österröichischem Gebiet liegende gasliche Münzerei, jedoch ging es nicht gerade Weges, weil die Bahn von den rasilos und l. ermäßig schwer beladenen Kohlenfuhrn verborgen ist, sondern auf einem kleinen Umwege über Schweinbrunn. Einige 20 Schlitten bildeten den Zug, welcher von der städtischen Kapelle, voran zwei berittene Postknechte, das Extravost-Signal lustig bläsend, begleitet wurde. Der Zug bewegte sich von r. Ottolarstraße aus nach dem Kinge, der Troppauerstraße und so jurid nach der Münzerei zu. Hier entwickelte sich bald ein gemüthlich-geselliges Leben, an dem die eingeladenen Fremden, in der Nähe stationirten Offiziere aus Görlitz und Rawitzki Gefallen fanden, es wurde flott getanzet und der Münzerei Bowle wieder zugesprochen. Erst spät Nachts fehrte die vollaus befriedigte Gesellschaft heim. Unterwegs begegneten wir mehreren militärischen Posten, die vor einem aus Stroh geflochtenen Schilderhäuschen Wache hielten und in der strengen Kälte recht schweren Dienst hatten.

Eisenbahn-Zeitung.

Breslau, 9. Jan. Die Oberschlesische und die Niederschlesische Eisenbahn beabsichtigen einen Schnellzug von Berlin nach Wien einzulegen. Es soll dieser neue Schnellzug des Morgens 9 Uhr von Berlin abgehen, hier um 3 Uhr eintreffen und dann um 3 1/2 Uhr nach Wien expedirt werden. Ueber den Abgang der Züge in der Richtung von Wien nach Berlin ist noch nichts festgesetzt. Durch diese Einrichtungen würden wir einerseits einen Tages Schnellzug nach Berlin und vice versa bekommen, und andererseits mit Wien eine schnellere Verbindung erhalten. Auch die Züge in der Richtung nach Leipzig und Frankfurt a. M. sollen zweckmäßig gelegt werden.

Die Handelskammer hat in ihrer diesjährigen ersten Plenar-Sitzung, nachdem die Einführung der neu- beziehungsweise wiedergeb. wählten Mitglieder durch Herrn Oberbürgermeister Sobrecht stattgefunden hatte, Herrn Commerzien-Rath Frank als Präsidenten und Herrn Stadtrath Dr. Friedenthal als seinen Stellvertreter einstimmig gewählt.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Breslau, 9. Januar. [Von der Ober.] Das Wasser ist seit einigen Tagen wieder im langsamen Steigen und zeigt heute Mittag der Oberpegel 15 1/2", der Unterpegel 3' 6". In der letzten Zeit haben die Schiffer J. Möbus und Neumann 1700 resp. 2200 Ctr. Zucker nach Stettin und Gestrin verladen. — Zur Schiffsfahrt pro 4. Quartal 1867 liefern wir folgende Notizen. Es haben die Oberlehrer passirt: 36 Schiffe mit 33,351 Ctr. Schmelze-Eisen, 4 mit 4235 Ctr. Kobelstein, 2 mit 1397 Ctr. Cement, 4 mit 2550 Ctr. Mehl, 1 mit 400 Ctr. Futtermehl, 3 mit 137 Wispel Weizen, 2 mit 62 Wispel Hafer, 3 mit 148 Wispel Naps, 8 mit 3178 Tonnen Kohlen, 7 mit 435 Schod Bretter, 1 mit 432 Bund Kornmaderuthen, 24 mit 49 Kubitruhen Faschinen, 12 mit 12 Schachteltruben Feldsteine, 1 mit 1/2 Schachteltruben Sand, 13 mit 130 Misse Jiegeln, 3 mit 25 Sad Kartoffeln, 3 mit 478 Ctr. Bruchstein, 1 mit 259 Ctr. Meißelstein, 5 mit 426 Ctr. Kaufmannsgüter, 3 mit 2350 Ctr. Zink, 1 mit 337 Ctr. Feldspath, 3 mit 1200 Ctr. Steinkohlentheer, 1 mit 100 Ctr. Dachpappe, 1 mit 450 Ctr. rohen Wildbäuten, 1 mit 4 Schod Faschinen, 2 mit 592 Sad Kartoffeln. Im Ganzen 145 beladene und 131 leere Schiffe. Eisenbahnschwellen 3006 Stüd, 7 Fische mit Brettern 155 Schod, 18 Fische mit Rundholz 431 Stämme.

Breslau, 9. Januar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe niedriger, ordinäre 11 1/2—12 1/2 Zhlr., mittlere 13 1/2—14 Zhlr., feine 14 1/2—15 1/2 Zhlr., hochfeine 15—15 1/2 Zhlr. Roggen (pr. 2000 Pfd.) höher mit rubigerem Schluß, gel. 1000 Ctr. pr. Januar und Januar-Februar 72 1/2 Zhlr. bezahlt, Februar-März 73 Zhlr. bezahlt und Gld., März-April 73 1/2 Zhlr. bezahlt, April-Mai 73 1/2—74 bis 73 1/2 Zhlr. bezahlt und Br., Mai-Juni 74 1/2—75 1/2 Zhlr. bezahlt u. Gld. Weizen (pr. 2000 Pfd.) gel. — Ctr., pr. Januar 55 1/2 Zhlr. Br. Gerste (pr. 2000 Pfd.) gel. — Ctr., pr. Januar 55 1/2 Zhlr. Br. Hafer (pr. 2000 Pfd.) gel. — Ctr., pr. Januar 54 1/2 Zhlr. Br., April-Mai 56 Zhlr. Gld. Raps (pr. 2000 Pfd.) gel. — Ctr., pr. Januar 89 Zhlr. Br. Rübsl (pr. 100 Pfd.) flau, gel. — Ctr., loco 9 1/2 Zhlr. Br., pr. Januar und Januar-Februar 9 1/2 Zhlr. Br., Februar-März 9 1/2 Zhlr. Br., März-April 9 1/2 Zhlr. Br., April-Mai 9 1/2 Zhlr. bezahlt und Br., Mai-Juni 10 Zhlr. Br. Spiritus fester, gel. — Quart, loco 18 1/2 Zhlr. bezahlt und Br., 18 1/2 Zhlr. Gld., pr. Januar und Januar-Februar 19 1/2 Zhlr. Gld., Februar-März 19 1/2 Zhlr. Gld., März-April —, April-Mai 19 1/2 Zhlr. Gld. Zint fest.

Berlin, 6. Januar. [Vieh.] An Schlachtvieh waren auf diesem Viehmarkt heute zum Verkauf angetrieben: 1012 Stüd Hornvieh. Das Verkaufsgeschäft erreichte beim heutigen Handel zufriedenstellende Preise; wemals sich dasselbe nicht lebhaft abwickelte, so geschah dies doch zu besseren Notirungen, als vordem; besonders waren am Markte die untergeordneten Qualitäten gefragt; Prima-Waare wurde mit 17—18 Zhlr., secunda mit 14—15 Zhlr. und tertia mit 11—12 Zhlr. pr. 100 Pfund Fleischgewicht bezahlt. 2426 Stüd Schweine. Die Zufuhr war kleiner auf den Markt, als vor 8 Tagen, gekommen, und da sich Bedarf herausstellte, zeigte sich Kauflust, so daß die Preise anogen; der Markt wurde von der Waare geräumt; die beste Waare galt 17—18 Zhlr. pro 100 Pf. Fleischgewicht. 2553 Stüd Schafvieh. Der Handel bewegte sich in den vordemthelichen Grenzen, dem Verkaufe fehlte die Regsamkeit, so daß Bestände am Markte blieben; die letzten Notirungen blieben unbedändert: 40 Pf. Fleischgewicht schwerer Kernwaare erzielten den Preis von 7 Zhlr. 598 Stüd Kalber fanden ziemlich gute Preise, da die Zufuhr dem Bedürfnis gegenüber nicht zu stark war.

(Leipziger Messbericht.) (1.) Die am 2. Januar begonnene Neujahrs-Messe entfaltete im Ledermarkt ein reges Leben und schon vorgestern waren die Läger der Gerber ziemlich geräumt. Die Zufuhr in gegerbtem Leder war keine starke zu nennen und waren namentlich Oberleder nicht viel am Plage. Viele Käufer fehlten und der Mangel an Geld machte sich sehr fühlbar. Die bei uns herrschende sehr kalte Witterung trug dazu bei, daß das Geschäft einen schnellen Verlauf nahm. Die Preise gestalteten sich folgendermaßen: Luxemburger und St. Vithier holten 45—46 Zhlr., Siegener 45—47 Zhlr., Trier 46—48 Zhlr., Malmödyer 44—46 Zhlr., Badeleider 38—40 Zhlr., Schwäger 36—40 Zhlr. pro Ctr. je nach Qualität. Schwarz Gelehrer 11—14 Ngr., Ripstahleider 14—16, Fahlleder 14—15, schwarze Kalbfelle 27 Ngr. bis 1 Zhlr., braune Kalbfelle 1 Zhlr. 5—7 1/2 Ngr., Rofkalbfelle 22—24 Ngr. pro Pfd. Ladralfelle 15—20 Zhlr. pro Deber, je nach Qualität.

Im Tuchmarkt entwickelte sich bis jetzt noch kein zufriedenstellendes Geschäft, da viele Käufer fehlten und ein großer Geldmangel sich sehr bemerklich macht. Nach Musterfäden und Nouveautés war die meiste Nachfrage, jedoch legte man, veranlaßt durch das Sinken der Wollpreise auch nur niedrige Preise für die Waaren an. Crimmitzsch hat sehr viel Waare zugesührt, unter welcher wir abermals recht schöne und neue Muster bemerkten. Spremberg hat wieder große Massen Waare zur Messe gebracht, aber bis jetzt im Verhältnis zur Zufuhr wenig umgesetzt. Cottbus, Peitz und Forste verlaufen mittelmäßig.

Warschau, 5. Januar. [General-Versammlung der Actionäre der Warschau-Wiener Eisenbahn.] Zu der Seitens des Verwaltungsraths zum gestrigen Tage zusammenberufenen General-Versammlung der Actionäre der Warschau-Wiener Eisenbahn-Gesellschaft wurden bei der Hauptversammlung zu Warschau und deren Filialen 12,205 Stüd deponirt, welche ein Capital von 1,220,500 S.-R. repräsentiren. In der General-Versammlung selbst erschienen 25 Actionäre, durch welche ein Actien-Capital von 1,094,400 S.-R. mit 257 Stimmen vertreten war. Nachdem Seitens des Präsidenten

des Verwaltungsraths, Baron v. Muschitz, constatirt worden war, daß die Versammlung statutenmäßig zusammenberufen worden und nach Maßgabe der vertretenen Actien beschlußfähig sei, wurde zur Berathung der Tages-Ordnung, welche den projectirten Bau der Zweigbahn von Gensstochau nach Herby umfaßt, geschritten. Es wurde dabei zunächst ausgeführt, daß Seitens der russischen sowohl als auch der preussischen Regierung schon längst die Nothwendigkeit anerkannt worden sei, die Handelsstraße zwischen Warschau und Breslau, welche sich gegenwärtig über Sosnowice und Katowitz auf eine Strecke von 67 1/2 Meilen ausdehnt, abzukürzen. Nachdem die verschiedenen Verhandlungen, welche die Herstellung dieser Straße in der Richtung von Lodz-Kalisch-Breslau einerseits oder Lodz-Kempen-Breslau andererseits bezweckten, zu keinem Resultat geführt, so werde nunmehr im Einverständnis mit den beiderseitigen Staatsregierungen eine Verbindung zwischen Warschau und Breslau durch den Bau einer Zweigbahn der Warschau-Wiener Eisenbahn von Gensstochau nach Herby und den Anschluß derselben an die im Bau begriffene Rechte-Oder-Ufer-Bahn in der Richtung von Lublinik und einem noch näher zu bestimmenden Punkte zwischen Kolonowsta und Kreuzburg projectirt. Da Seitens der Rechte-Oder-Ufer-Bahn-Gesellschaft die Zustimmung erlangt sei, die Anschluß-Arbeiten auf der preussischen Seite bis Herby auszuführen, sei die gegenwärtige Versammlung zu dem Zwecke berufen worden, um den Actionären das Project zur Herstellung der erwähnten Zweigbahn durch die Warschau-Wiener Eisenbahn-Gesellschaft zur Genehmigung und Beschlußfassung vorzulegen. Die Wichtigkeit der Abkürzung der Handelsstraße von Warschau nach Breslau um 10—12 Meilen bedürfe wohl keiner näheren Beleuchtung und könnte bei diesem Project nur das Bedenken obwalten, daß bei Ausführung desselben ein Theil des Breslauer resp. Oberschlesischen Verkehrs der Strecke Gensstochau-Sosnowice entzogen würde. Dieses Bedenken werde aber dadurch gehoben, wenn man erwäge, daß die Warschau-Wiener Eisenbahn einerseits den ganzen Verkehr aus den von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn durchschnittenen Landestheilen gewinnen, andererseits aber die erwähnte Strecke Gensstochau-Sosnowice als die einzige sowohl nach den inländischen als den Oberschlesischen Kohlen-Revieren führende Straße ihre Wichtigkeit stets beibehalten werde. Nachdem hierauf Seitens des Präsidenten noch erwähnt worden, daß die Herstellung dieser Zweigbahn von der Staatsregierung als unabweislich notwendig erachtet worden und demzufolge auch bereits die erforderlichen Vorarbeiten ausgeführt worden seien, wurde der Versammlung der Antrag zur Beschlußfassung vorgelegt: „Die General-Versammlung wolle den Bau der mehrerwähnten Zweigbahn zum Anschluß an die Rechte-Oder-Ufer-Bahn in der Richtung von Kolonowsta genehmigen und den Verwaltungsrath ermächtigen, das Project mit der Staatsregierung zu vereinbaren, das zur Ausführung desselben erforderliche Bau-Capital von circa 1,400,000 S.-R. durch Emission von Stamm-Actien oder Prioritäten zu beschaffen.“ Dieser Antrag wurde (wie bereits telegraphisch mitgeteilt) Seitens der Actionäre ohne Debatte einstimmig durch Acclamation angenommen und hierauf die Versammlung für geschlossen erklärt.

Vorträge und Vereine.

Breslau, 8. Januar. [Gewerbe-Verein.] Die am 6. d. M. abgehaltene allgemeine Versammlung wurde von Herrn Bergbauamtman A. Dr. v. Carnall eröffnet und geleitet. Der Vorsitzende, Herr Sattler-Oberältester Pracht, begrüßte die außergewöhnlich zahlreich erschienenen Mitglieder und Gäste zum neuen Jahre und sprach seine besten Wünsche und Hoffnungen für das fernere Gedeihen des Vereins aus. Ferner theilte derselbe mit, daß das 40. Stiftungsfest des Vereins am 18. Januar durch Souper und Ball im Lieblich'schen Lokale gefeiert werden solle. Hierauf hielt Herr Ober-Bergrath Runge einen Vortrag über Gewinnung des Bernsteins in Ostpreußen, in welchem er in lebendiger und anziehender Weise seine während eines längeren amtlichen Aufenthaltes im Samlande gemachten Beobachtungen und Erfahrungen den Anwesenden vorführte. Nach einem kurzen Hinweise auf das hohe Alter des Bernsteinhandels wurden die verschiedenen Gewinnungsmethoden eingehend erläutert. Der Bernstein, der sich nur im Samlande, einem in die Districte zwischen dem türinischen und dem frißchen Haß einspringenden Winkel Ostpreußens, in solcher Masse findet, daß er auf das Volksleben und die Volkswirtschaft einen Einfluß auszuüben vermag, wird theils durch das Meer selbst ausgeworfen und von den Bewohnern in großen Heben aufgefunden, theils durch Baggen dem Meere entziffen, theils auch im Gräberbetrieb auf dem Lande aus der sogenannten blauen Erde gewonnen. Es werden in Preußen jährlich ca. 60,000 Pfund vom Meere ausgeworfen und geschöpft, etwa 70,000 Pfund gebaggert und etwa 60,000 Pfund gegraben. Dazu kommen noch etwa 30,000 Pfund, welche in anderen Gegenden, an der Nordseeküste, in Scandinavien, Sibirien, Nord-America u. gefunden werden. Dieses bedeutende Quantum, von dem aber nur etwa 5 pCt. zu größeren Gegenständen, Pfeiffen und Cigarrenspitzen Proben u. verarbeitet werden können, repräsentirt den Werth von 1 Million Zhlr. Der Preis des Bernsteins varirt je nach Form, Farbe und Größe der Stüde zwischen einigen Silbergrößen, mit denen man 1 Pfund desjenigen Bernsteins bezahlt, der nur als Räucherwerk oder zur Herstellung von Bernstein säure, Bernsteinlack und Bernsteinfirnis verwendet werden kann, und mehreren, bis 100 und 200 Zhlr. pro Pfund. Da der Gräberbetrieb noch einer bedeutenden Erweiterung fähig ist, jedoch mit vielfachen Hindernissen zu kämpfen hat, so ist die Frage in Erwägung gezogen worden, ob eine unterirdische, bergmännische Ausbeute möglich sei. Der Vortragende, der in höherem Auftrage sich längere Zeit an der Bernsteinfrage aufgehalten, um alle einschlägigen Verhältnisse zu studiren, glaubt diese Frage bejahen zu können. Wenn auch sehr bedeutende Schwierigkeiten zu überwinden sein würden, so sei doch die bergmännische Technik bereits so weit vorgeschritten, daß man sich von jenen nicht dürfe zurückschrecken lassen. Auch das Bedenken, daß eine vermehrte Production das Product im Werthe sinken lassen könne, sei nicht stichhaltig, da das Abgabegeld des Bernsteins ein ungeheures sei. Zu den Negern und muhamedanischen Völkern, denen die Höhlen der Bernstein bereits zuführen, sind in neuerer Zeit noch die Völker Chinas, Tibets, Japans und ganz besonders der Südburien getreten, die sämtlich den Bernstein sowohl als Schmud als auch zu religiösen Zwecken in ungeheuren Mengen verbrauchen.

Hieran knüpfte der Vortragende noch eine Anzahl höchst interessanter Mittheilungen über die Natur und den Ursprung des Bernsteins, der schon von Tacitus und Plinius für einen Baumlast, später lange Zeit für ein Mineral gehalten wurde, nach den Ergebnissen neuerer Forschungen, namentlich unsern Mitbürgers, des Herrn Professor Göppert aber unzweifelhaft vegetabilischen Ursprungs und das ausgetrocknete Saft eines zur Ordnung der Coniferen gehörenden Baumes, des Bernsteinbaumes, sei. Wo der Bernsteinwald gestanden, wie der Bernstein in's Meer gekommen, dies seien Fragen, die der endgiltigen Entscheidung noch entgegenstehen. Redner legte den Anwesenden zum bessern Verständniß des Vorgetragenen eine Anzahl werthvoller Bernsteinstücke, eine Probe der blauen Erde sowie verschiedene Zeichnungen von Geräthschaften vor, welche bei der Gewinnung des Bernsteins benutzt werden. Nachdem er schließlich noch eine Frage bezüglich der Verwendung der Bernstein säure beantwortet und Hr. v. Carnall ihm im Namen des Vereins gedankt, machte der Secretär noch die Mittheilung, daß Hr. Ingenieur Kayser mehrere Vorträge über die Pariser Industrie-Ausstellung zugesagt habe und daß die von diesem angekauften Gegenstände angekommen seien. — Hierauf wurde die Sitzung gegen 8 1/2 Uhr geschlossen.

Telegraphische Depeschen

Berlin, 9. Jan. Im Abgeordnetenhause wurde heute die Berathung des Justizetats fortgesetzt. Im Laufe der General-Discussion hält der Justizminister seine gestern gegen Lasker gerichteten Aeußerungen anrecht, fügt jedoch hinzu, daß, wenn er Lasker's Auslassungen als unwahr bezeichnete, er selbstverständlich die objective, nicht die subjective Wahrheit im Auge gehabt habe. In der Specialdiscussio erklärt der Justizminister gegenüber den Anträgen Rhoden's und Lasker's, betreffend die Beschränkung, resp. den Fortfall der Prüfungskosten, daß die Anträge zur Zeit unzulässig seien, da die Sache spätestens in der nächsten Session gefestigt zu regeln sei. Der Antrag Lasker's (Abkaffung der Prüfungskosten) wird abgelehnt, der Antrag Rhoden's (nur für reis Befundene zahlen die Prüfungskosten) wird angenommen. Der Antrag Rhoden's auf Wiederherstellung der Staatsfuge von 1867 bei dem Ober-Tribunal wird angenommen. Der Antrag Lasker's, 2600 Thaler für die neue Ober-Staatsanwaltschaft beim Ober-Tribunal zu streichen, wird in namentlicher Abstimmung mit 154 Stimmen gegen 148 Stimmen angenommen.

Berlin, 9. Januar. Die „N. Pr. Ztg.“ meldet, daß Graf Arnim gestern gestorben ist.

Berlin, 9. Jan. Der König hatte heute Mittag mit dem Erzbischof von Posen, v. Ledochowski eine längere Unterredung.

München, 9. Jan. Ein von der Partei des Centrums in der Abgeordnetenkammer anlässlich der Parlamentswahl veröffentlichtes Programm bezeichnet die aufrichtige Durchführung des Allianzvertrages, und die dem entsprechende Einrichtung der Wehrverfassung als selbstverständlich; dasselbe erachtet den Eintritt in den norddeutschen Bund, wie er dormalen gestaltet ist, weder für nothwendig noch für wünschenswerth; es ist der Ansicht, daß die durch den Zollvereins-Vertrag begründete Einheit als die Grundlage der weiteren nationalen Entwicklung zu betrachten sei; dagegen sei es nicht zweckmäßig, schon jetzt im Zollparlamente auf eine wesentliche Umgestaltung des Zollvereins hinzuwirken. Die „Süddeutsche Presse“ glaubt, daß die große Mehrheit des bairischen Volkes damit einverstanden sei.

Paris, 9. Januar. Graf v. d. Goltz ist eingetroffen; doch werden die Gespräche der Botschaft durch den Grafen Solms weiter geführt, da Graf v. d. Goltz durch seinen Gesundheitszustand daran verhindert ist.

Florenz, 8. Jan., Abends. Die „Opinione“ schreibt: Ein Theil der französischen Truppen verließ Civitavecchia, weil daselbst wegen Quartiermangels die Truppen theilweise im Freien campirten und der Gesundheitszustand litt. Die Ausmarschirenden werden nach Viterbo dirigirt und dort bequartiert. Das französische Ober-Commando notificirte diese Dislocation der italienischen Regierung, um irgend welchen Auslegungen zuvor zu kommen.

Clarendon traf in Neapel ein. Rattazzi gab den Besuch Siciliens auf und kehrt rechtzeitig zur Parlaments-Eröffnung zurück.

Rente 48, 65.

Lissabon, 8. Jan. Die Volksunruhen sind beschwichtigt.

Berliner Börse vom 9. Januar, Nachm. 2 Uhr. [Schluß-Courfe.] Bergisch-Märkische 133. Breslau-Freiburger 119 1/2. Neisse-Brieger 91 1/2. Kofel-Oberberg 74. Galizier 85 1/2. B. Köln-Minden 135 1/2. Lombarden 91 1/2. Mainz-Ludwigsbafen 123. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 94 1/2. Oberschles. Litt. A. 185 1/2. Oesterr. Staatsbahn 136. Oepeln-Tarnowitz 122. Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Actien 72 1/2. Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Prioritäten 85 1/2. Rheinische 115 1/2. Warschau-Wien 59 1/2. Darmst. Credit 78 1/2. Minerva 34. Oesterr. Credit-Actien 77 1/2. Schles. Bank-Verein 110 1/2. 5proc. Preuß. Anleihe 102 1/2. 4 1/2 proc. Preuß. Anleihe 95 1/2. 3 1/2 proc. Staats-schuldscheine 83 1/2. Oesterr. National-Anl. 55 1/2. Silber-Anl. 60 1/2. 1860er Loose 70 1/2. 1864er Loose 43. Italien. Anleihe 42 1/2. Amerik. Anleihe 77 1/2. Russ. 1866er Anleihe 99 1/2. Russ. Rentnoten 84 1/2. Oesterr. Rentnoten 84 1/2. Hamburg 2 Monate 151 1/2. London 3 Monate 6, 24 1/2. Wien 2 Mon. 83 1/2. Warschau 8 Tage 84 1/2. Paris 2 Mon. 81 1/2. Russ.-Poln. Schatz-Obligationen 62 1/2. Poln. Pfandbriefe 57 1/2. Baier. Prämien-Anl. 99 1/2. 4 1/2 proc. Oberschles. Prior. F. 93 1/2. Schles. Rentenbriefe 90 1/2. Polener Credit-Anleihe 84 1/2. Poln. Liquidations-Pfandbriefe 48 1/2.

Berlin, 9. Jan. Roggen: fest. Januar-Febr. 75 1/2, Febr.-März —, April-Mai 75 1/2, Mai-Juni 76 1/2. — Rüböl: flau. Januar-Febr. 10 1/2, April-Mai 10 1/2. — Spiritus: niedriger. Januar-Febr. 20, Febr.-März —, April-Mai 20 1/2, Mai-Juni 20 1/2.

Wien, 9. Januar. [Schluß-Courfe.] 5proc. Metalliques 56, 20. National-Anl. 65, 40. 1860er Loose 83, 70. 1864er Loose 77, 10. Credit-Anl. 184, 20. Nordbahn 169, 75. Galizier 201, 80. Böhm. Westbahn 147, 50. Staats-Eisenbahn-Actien-Cert. 241, 80. Lombard. Eisenbahn 164, 25. London 121, 20. Paris 48, —. Hamburg 89, 50. Rassen-Anleihe 178, —. Napoleonsd'or 9, 65 1/2. — Fest.

Inserate.

Mitbürger!

Der Nothstand in Ostpreußen hat überall das Mitgefühl zu werththätiger Hilfe wachgerufen. Auch in Breslau trat gestern eine größere Versammlung von Männern aller Stände und Berufsklassen zusammen; aus ihrer Wahl ging das unterzeichnete Comité hervor, das sich heute constituirt und zum Vorsitzenden Herrn Oberbürgermeister Sobrecht gewählt hat.

Wir wiederholen nicht die Schilderungen, welche die öffentlichen Blätter über die traurigen Zustände in Ostpreußen gebracht haben. Es genügt die Thatsache, daß die Noth groß ist und der schleunigsten und reichlichsten Hilfe bedarf. Breslau und Schlessien werden mit dieser Hilfe um so weniger zurückbleiben, als unsere Provinz selbst in früheren Jahren ähnliche traurige Zeiten erlebte und während derselben der reichlichsten Unterstützung aus allen Gauen unseres deutschen Vaterlandes sich erfreute.

Die Unterzeichneten (sowie die Expedition der Bresl. Ztg.) sind bereit, mildthätige Gaben, nicht bloß an Geld, sondern auch an Nahrungsmitteln, Kleidungsstücken u. s. w. entgegenzunehmen und für die möglichst gerechte und schleunige Vertheilung unter die Hilfsbedürftigen Sorge zu tragen. Es handelt sich nicht um Ansammlung von Capitalien; im Gegentheil, was Noth thut, das ist augenblickliche Hilfe; daher bitten wir alle unsere Mitbürger, die in der Lage sind, zu geben, und möglichst schnell ihre Beiträge zuzufenden zu wollen.

Die Firma Meyer S. Berliner (Friedrich-Wilhelmsstr.) hat sich zur Annahme und Beförderung von Nahrungsmitteln, Kleidungsstücken u. s. w. bereit erklärt. [643]

Breslau, den 9. Januar 1868.

Das Comité.

Dr. Asch. Gen.-Vize von Sojanowski. Justizrath Bounek. Graf Burghaus. Kaufmann L. Cohn. Dr. M. Eisner. Polizei-Präsident von Ende. Commerzien-Rath J. A. Frank. Stadtrath J. Friedenthal. Banddirector Fromberg. Sanitäts-Rath Dr. Gräber. Diaconus Hesse. Oberbürgermeister Sobrecht. Schornsteinfegermeister Hüllebrandt. Rabb. Dr. Joel. Stadtrath Korn. Rechtsanwalt Lent. Appellations-Gerichts-Präsident Dr. von Möller. Kaufmann L. Molinari. Regierungs-Präsident Graf Poninski. Sattlermeister Pracht. Rect. Magn. Prof. Dr. Koepell. Hans Ulrich Graf Schaffgotsch. Präsident von Schellwig. Dr. Stein. Pfarrer Wid.

Die Noth in Ostpreußen.

In Folge des vor wenigen Tagen von dem vaterländischen Frauenvereine erlassenen Aufrufes zur Abhilfe des Nothstandes in Ostpreußen sind in erfreulicher Weise Geldbeiträge bereits reichlich eingegangen, wie der Wohlthätigkeitsfönn der Schlesier es erwarten ließ. Die enorme Ausdehnung des Elendes aber erfordert es, jeden Weg zur Vermehrung der Unterstützungsmittel zu versuchen. Die Unterzeichneten haben deshalb beschlossen, eine Lotterie zu veranstalten, deren Ertrag den Hilfsbedürftigen zugewiesen werden soll. Zu diesem Ende werden sie sich an die Bewohner der Provinz mit der Bitte, Gaben jeder geeigneten Art, seien sie auch noch so klein, zur Verloosung an sie abzugeben, und zwar so schnell als möglich, da hier schnelle Hilfe allein von Werth sein kann. Sobald die eingegangenen Gaben es gestatten, wird die Ausfertigung der Loose und die Bekanntmachung über ihren Verkauf erfolgen. [630]

Breslau, den 8. Januar 1868.

Wilhelmine v. Zümping, geb. v. Stelker. Marie v. Schleinig, geb. v. Hippel. Adelaide Gräfin Burghaus, geb. Gräfin Wendel-Donnersmard. Sophie v. Lötbeck, geb. v. Schwarz.



# An die gewerblichen und genossenschaftlichen Vereine Schlesiens.

Der schlesische Central-Gewerbe-Verein, der sich die Aufgabe gestellt hat, die allgemeinen wirtschaftlichen Interessen zu fördern, hält es für bringende Pflicht, sich den gegenwärtigen Bestrebungen zur Linderung des Nothstandes in Ostpreußen auch seinerseits anzuschließen.

Zu diesem Zwecke wird derselbe am hiesigen Orte in den nächsten Wochen eine Reihe wissenschaftlicher und technischer Vorträge von allgemeinem Interesse veranstalten. Ferner wird beabsichtigt, bei allen sich darbietenden Gelegenheiten, Versammlungen u. Beiträge entgegenzunehmen und außerdem ist der Schatzmeister des Vereins, Herr Kaufmann Benno Milch (Zunkerstr. Nr. 5), ermächtigt, freiwillige Beiträge zu sammeln, über welche in den öffentlichen Blättern quittirt werden wird.

Wir erlauben, diese unsere Bestrebungen möglichst unterstützen zu wollen, insbesondere richten wir an die Gewerbe-, Handwerker- und Vorschuss-Vereine der Provinz die Bitte, in ähnlicher Weise in ihren Kreisen thätig zu sein. Der Ausschuss erklärt sich bereit, derartige Bestrebungen möglichst zu unterstützen, sowie Geldbeiträge, welche an die obengenannte Stelle zu senden sind, entgegenzunehmen.

Breslau, den 8. Januar 1868. [638]

## Der Ausschuss des Schlesienschen Central-Gewerbe-Vereins.

v. Carnall, Fiedler, Sipauf, Meyer, Milch, Rippert, Pracht, Promnitz.

### Für die Nothleidenden in Ostpreußen.

Durch Verfügung vom 6. d. Mts. hat Se. Excellenz der Herr Oberpräsident Freiherr v. Schleinitz uns die Veranstaltung einer Hauscollekte für die Nothleidenden der Provinz Preußen im Bezirke der Stadt Breslau gestattet.

Es wird sofort mit der Sammlung begonnen werden und sind die von uns beauftragten Collectanten zur Vermeidung von Täuschungen des Publikums mit einer beglaubigten Abschrift der Verfügung des Herrn Oberpräsidenten mit dem Stempel des hiesigen königl. Polizei-Präsidii versehen.

Breslau, den 8. Januar 1868. [629]

Der Vorstand des Zweig-Vereins des vaterländischen Frauenvereins. Elise v. Bojanowka, geb. v. Meyber, königl. Commandantur-Gebäude. Marie Eichborn, Tausenienstr. 86. Agnes v. Goers, geb. v. Gärtsberg, General-Landschaft. Amalie Grobpietsch, geb. Strobach, Klosterstraße 1d. Linna Zimmerwahr, Ring 19. Louise v. Maassen, geb. Mumm, Wallstraße 5. Jenny Bläschke, geb. Hegel, Babnhofstr. 13. v. Bentheim, Hauptmann, Werderstraße 32. B. v. Gramm, Reg.-Assessor, Klosterstraße 85b. v. Goers, Geh. Regierungsrath, General-Landschaft. C. G. Stetter, Carlstraße 20.

### Wahlverein der nationalliberalen Partei.

Mitglieder-Versammlung  
Freitag den 10. d. Mts. Abends 8 Uhr, im Saale des Café restaurant (Carlsstraße).

T. D.: 1) Geschäftliche Mittheilungen. 2) Der Nothstand in Ostpreußen — Mittel zur Abhilfe.  
Nichtmitglieder haben als Zuhörer Zutritt.

Für die Nothleidenden in Ostpreußen sind heute bei mir eingegangen:  
Von S. L. 1 Zhr., Kaufmann C. F. Bod eine hannoversche Goldtrone = 9 Zhr. 10 Sgr., Nendant Claus 1 Zhr., Frau Claus 15 Sgr., Fräulein Clara Claus 5 Sgr., A. F. 1 Zhr., Dr. Ferd. Rampe 2 Zhr., Handlung Herz u. Ehrlich 20 Zhr., Kalkbrenner 1 Zhr., Stadtrath a. D.

Als Verlobte empfehlen sich:  
Helena Heilborn. [315]  
Louis Süßmann. [315]  
Conrad, Landsberg O. S.

Als Verlobte empfehlen sich:  
Emma Habisch, Otto Dehmel, Glatz. [313]  
Quariz.

Nosalie Schoenfeld, geb. Nadlauer. M. J. Schoenfeld. Neudorf. [1159]  
Zarnowiz, den 7. Januar 1868.

[1181] Entbindungs-Anzeige.  
Die Entbindung seiner Frau Nosalie, geb. Bielsfeld, von einem Knaben jetzt Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung an F. Sande.  
Breslau, den 9. Januar 1868.

Meine liebe Frau Bertha, geb. Sachs, wurde vergangene Nacht von einem munteren Mädchen glücklich entbunden. [1162]  
Breslau, den 9. Januar 1868.  
Simon Schlesinger.

[1161] Todes-Anzeige.  
In der Nacht vom 8. bis 9. Januar starb in stiller Gottergebenheit unsere theuere Mutter, Schwieger- und Großmutter, die Frau Lea, verw. Abraham Mundt, im 77. Lebensjahre. Dies zeigen Verwandten und Freunden in tiefer Betrübnis ergebenst an.  
Die Hinterbliebenen.  
Beerdigung: Freitag 1 Uhr Mittag. Trauerhaus: Carlsstraße Nr. 30.

Möglich in Folge eines Schlaganfalles ist heut der königliche Rechts-Anwalt und Notar Herr Gottlieb Eduard Dublaski im Alter von 55 Jahren mit Tode abgegangen. Seine Gütigkeit und Thätigkeit im Amte, seine Herzgüte, sowie sein edelcollegialisches Betragen sichern ihm ein bleibendes Andenken. [310]  
Abmbl. den 7. Januar 1868.  
Die Mitglieder und Rechtsanwält des königlichen Kreis-Gerichts.

Für die mir bei dem Ableben und bei der Beerdigung meines theuren Gatten vielseitig erwiesene freundliche Theilnahme meinen ergebensten Dank.  
Breslau, den 9. Januar 1868. [624]  
verw. Kaufmann Schwarz.

Stadttheater.  
Freitag, den 10. Januar. Zum 14. Male: „Aschenbrödel.“ Lustspiel in 4 Akten von R. Benedix.  
Sonabend, 11. Jan. „Martha, oder: Der Markt zu Richmond.“ Romanisch-romantische Oper in 4 Akten, theilweise nach einem Plane von St. Georges bearbeitet von W. Friedrich. Musik von F. v. Flotow. (Cady Harriet Duchan, Fräul. Langlois, vom königl. Hoftheater in Wiesbaden. Nancy, Fräul. Vorchardt, vom großherzogl. Hoftheater in Weimar.)

Verein. Δ. 13. I. 6 1/2. R. u. B. Δ. I.

Züttner 2 Zhr., Frau Auguste Milch 2 Zhr., Frau Gieut. Hege 2 Zhr., Firma Meyer 5. Berliner 100 Zhr., Frau Auguste Schiller, geb. Eichborn, 5 Zhr., Geh. Reg.-R. Lenge 10 Zhr., F. 10 Zhr., Feldmesser Gall 1 Zhr., Director Jutermann und Familie 3 Zhr., Parittulter Robert Kahl 3 Zhr., Kaufm. Ad. Viebich 50 Zhr., Kaufmann Braun 10 Zhr., Steller 3 Zhr., Paritil. Burghart 50 Zhr., Kaufm. Siegmund Platau 100 Zhr., Wädelmeier Malinik 1 Zhr., Leibniz-Director Seig 2 Zhr., verw. Frau Jonas 20 Sgr., Rentier C. Leichmann 3 Zhr., Rentier F. Leichmann 7 Zhr., Kaufm. Spring 3 Zhr., General-Agent Schmod 5 Zhr., Wollwaarenfabrikant Borwert 1 Zhr., Kaufm. Haase 10 Zhr., Kaufm. Davie 10 Zhr., F. G. 1 Zhr., Commercienrath Louis Eichborn 100 Zhr., Commissionsrath Giller 5 Zhr., Dr. med. Schweikert 5 Zhr., Kreisbaumstr. Lüdcke 6 Zhr., Regierungsrath Gade 5 Zhr., Maler Baron 1 Zhr., Oberlehrer Dr. Reide 2 Zhr., Musiklehrer Reichelt 1 Zhr., Kaufm. L. M. Caro 1 Zhr., Kaufm. C. Schierer 5 Zhr., Kaufm. L. Molinari 50 Zhr., Apotheker L. 2 Zhr., Professor Dr. Goepfert 5 Zhr., Kaufm. A. Wendner 5 Zhr., Bürgermeister Dr. Barisch 5 Zhr., S. N. Sachs 20 Sgr., Kaufm. Rob. Rother 5 Zhr., Flora, Wilhelm u. Georg 1 Zhr. 15 Sgr., C. 1 Zhr., M. Goldbach 2 Zhr., S. B. 5 Zhr., Apotheker Reichhelm 5 Zhr., Stadt-Gen.-Rath Heyer 3 Zhr., Personal des Schweidnitzer Kellers 10 Zhr., Restaurateur im Schweidnitzer Keller Schuppe 2 Zhr., S. 5 Sgr., A. F. 25 Zhr., Apotheker Frieze 5 Zhr., Melanie Frieze 1 Zhr., Aurelie Frieze 1 Zhr., verw. Frau C. Kaiser 2 Zhr., S. G. R. 2 Zhr., Kaufm. Leichmann 2 Zhr., Fabrikbesitzer Aders 20 Zhr., Stadt-Haupt-Kassen-Buchhalter Thiel 1 Zhr., Frau N. Büchel 1 Zhr., J. Büchel 1 Zhr., Haupt-Buchhalter Adam 1 Zhr., Frau Haupt-Buchhalter Adam 15 Sgr., Frau v. Fabiantowsta 15 Sgr., Sanitätsrath Dr. Matersdorf 5 Zhr., Frau v. Sydow 10 Zhr., L. v. Sydow 1 Zhr., Votennmeister beim Ober-Präsidium Schmidt 1 Zhr., Assessor Viebich 3 Zhr., Fräulein von Merdel 3 Zhr., Dr. Valzer 4 Zhr., Frau Dr. Böwig 10 Zhr., Frau Präsident Hundrich 2 Zhr., Dr. Auerbach 3 Zhr., Jörg 2 Zhr., A. Bernhardt Kaufmann 1 Zhr., A. Kalfar 3 Zhr., Dr. Hodann 2 Zhr., General-Superintendent Dr. Erdmann 6 Zhr., Baderin-Obermeister Wiedermann 2 Zhr., Müller-Innung den ganzen Kassenbestand mit 48 Zhr. 22 Sgr. 3 Pf., von den Schülern der 3. Vorbereitungs-Klasse der Realschule 3. heil. Geist 5 Zhr. 10 Sgr., von den Schülern der 2. Vorbereitungs-Klasse daselbst 11 Zhr. 13 Sgr., von den Schülern der Ober-Tertia derselben 7 Zhr. 19 Sgr. 6 Pf., Paul Schaff 2 Zhr., Theodor Bernhardt 1 Zhr., Ungenannt 1 Zhr., Rob. Franke 2 Zhr., A. D. aus Sparbüchsen 1 Zhr. und 3 alte Goldstücke, Kaufmann B. Stern 2 Zhr., neu begründeter Soldatener-Verein in Breslau 5 Zhr., C. S. 1 Zhr. 15 Sgr., B. W. 1 Zhr., verwitwete Frau Controleur Hoffmann 1 Zhr., Franziska und Ottilie Hoffmann 1 Zhr., C. H. P. 3 Zhr., Handlung Neumeister und Hoffmann 10 Zhr., Musiklehrer Löhner 1 Zhr., von Fräul. Regenbergl gelammt 27 Sgr. 6 Pf., Auguste Milde 5 Sgr., Carol. Kuttert 5 Sgr., zusammen 891 Zhr. 27 Sgr. 3 Pf. und 3 alte Goldstücke, unter Hinzurechnung der früher angezeigten 601 Zhr. 25 Sgr. im Ganzen 1493 Zhr. 22 Sgr. 3 Pf. und 3 alte Goldstücke.

Mit Bezugnahme auf meine Bekanntmachung vom 8. d. Mts. bringe ich dies hiermit zur öffentlichen Kenntniss.  
Breslau, den 9. Januar 1868. Der Oberbürgermeister.

### !Neues Abonnement!

Gestern wurde ausgegeben:  
Schles. Landw. Zeitung, IX. Jahrg., Nr. 2.  
Redig. von Wilh. Janke. Verlag von Eduard Tremendt in Breslau.  
Inhalt: Die erste Hälfte des gegenwärtigen Landwirthschaftsjahres und die Aussichten für die zweite in Schlesien und andernwärts. — Ueber die Wirkungen der künstlichen Düngemittel. — Der Bodverfall bei den Schafweiden Schlesiens im Jahre 1867. — Der „selbstthätige Maßmesser“. Von W. Schmidt. (Schluß). — Zudersfabrication. — Die Schlachtviehmärkte. — Der Schlachthof und Marktplay von La Bilette zu Paris. — Journal-schau. — Provinzialberichte. — Auswärtige Berichte. — Beschwerden. — Wochenkalender. — Landw. Anzeiger Nr. 2. Inhalt: Ein nützlich Mittel, Insecten zu vertilgen. — Vereinswesen. — Der Viehhandel Englands. — Amliche Marktpreise. — Productenbericht. — Anzeigen.

Wesentlich 1 1/2 - 2 Bogen. — Vierteljährlicher Pränumerationspreis 1 Zhr., durch die Post bezogen incl. Porto und Stempel 1 Zhr. 1 Sgr. — Inserate werden in der Expedition der Breslauer Zeitung, Gerentstraße Nr. 20, angenommen.

Die kaufmännische Zwinger- und Ressourcen-Gesellschaft beabsichtigt auf mehrfachen Wunsch in der Winter-Saison  
2 Thés dansants im alten Börsen-Lokale  
am 14. Januar und  
am 11. Februar d. J.  
auf Subscription stattfinden zu lassen, zu denen die geehrten Mitglieder hiermit ergebenst eingeladen werden.  
Zu diesen Thés können, wie bisher, jüngere Herren, welche der Gesellschaft nicht angehören, ebenso auch Fremde auf Vermittlung von Mitgliedern, nach Maßgabe des Raumes Zutritt finden.  
Außer den umlaufenden Subscriptionlisten liegt eine Liste im Börsen-Bureau, am Blücherplatz, rechts am Eingange aus, und eruchen wir ergebenst, die Einzeichnung möglichst bald bewirken zu wollen.  
Die Billets zum ersten Ball werden am  
14. Januar d. J.  
in dem gedachten Börsen-Bureau zur Abholung bereit liegen.  
Breslau, den 5. Januar 1868.  
Die Direction  
der kaufm. Zwinger- und Ressourcen-Gesellschaft.

Zu Folge der Berichte des  
großen Nothstandes in Ostpreußen  
ist von unterzeichneter Gesellschaft beschlossen worden, die  
Entreegelder  
1. Balles ohne Kosten ungetürzt den Nothleidenden  
Ostpreußens  
zuzuwenden. Der wohlthätige Inst hat uns hoffen, daß die Gesellschaft sich bei diesem Balle recht zahlreich betheiligen werde.  
Das Subscriptions-Entree von 20 Sgr. pro Person  
bleibt bei diesem Balle als Minimum beibehalten.  
Mehrbeiträge werden jedoch gern und dankend angenommen  
und unverkürzt den Nothleidenden zugeführt werden.  
Breslau, den 8. Januar 1868.  
Die Direction  
der kaufm. Zwinger- und Ressourcen-Gesellschaft.

Die kaufmännische Zwinger- und Ressourcen-Gesellschaft beabsichtigt auf mehrfachen Wunsch in der Winter-Saison  
2 Thés dansants im alten Börsen-Lokale  
am 14. Januar und  
am 11. Februar d. J.  
auf Subscription stattfinden zu lassen, zu denen die geehrten Mitglieder hiermit ergebenst eingeladen werden.  
Zu diesen Thés können, wie bisher, jüngere Herren, welche der Gesellschaft nicht angehören, ebenso auch Fremde auf Vermittlung von Mitgliedern, nach Maßgabe des Raumes Zutritt finden.  
Außer den umlaufenden Subscriptionlisten liegt eine Liste im Börsen-Bureau, am Blücherplatz, rechts am Eingange aus, und eruchen wir ergebenst, die Einzeichnung möglichst bald bewirken zu wollen.  
Die Billets zum ersten Ball werden am  
14. Januar d. J.  
in dem gedachten Börsen-Bureau zur Abholung bereit liegen.  
Breslau, den 5. Januar 1868.  
Die Direction  
der kaufm. Zwinger- und Ressourcen-Gesellschaft.

Die kaufmännische Zwinger- und Ressourcen-Gesellschaft beabsichtigt auf mehrfachen Wunsch in der Winter-Saison  
2 Thés dansants im alten Börsen-Lokale  
am 14. Januar und  
am 11. Februar d. J.  
auf Subscription stattfinden zu lassen, zu denen die geehrten Mitglieder hiermit ergebenst eingeladen werden.  
Zu diesen Thés können, wie bisher, jüngere Herren, welche der Gesellschaft nicht angehören, ebenso auch Fremde auf Vermittlung von Mitgliedern, nach Maßgabe des Raumes Zutritt finden.  
Außer den umlaufenden Subscriptionlisten liegt eine Liste im Börsen-Bureau, am Blücherplatz, rechts am Eingange aus, und eruchen wir ergebenst, die Einzeichnung möglichst bald bewirken zu wollen.  
Die Billets zum ersten Ball werden am  
14. Januar d. J.  
in dem gedachten Börsen-Bureau zur Abholung bereit liegen.  
Breslau, den 5. Januar 1868.  
Die Direction  
der kaufm. Zwinger- und Ressourcen-Gesellschaft.

Die kaufmännische Zwinger- und Ressourcen-Gesellschaft beabsichtigt auf mehrfachen Wunsch in der Winter-Saison  
2 Thés dansants im alten Börsen-Lokale  
am 14. Januar und  
am 11. Februar d. J.  
auf Subscription stattfinden zu lassen, zu denen die geehrten Mitglieder hiermit ergebenst eingeladen werden.  
Zu diesen Thés können, wie bisher, jüngere Herren, welche der Gesellschaft nicht angehören, ebenso auch Fremde auf Vermittlung von Mitgliedern, nach Maßgabe des Raumes Zutritt finden.  
Außer den umlaufenden Subscriptionlisten liegt eine Liste im Börsen-Bureau, am Blücherplatz, rechts am Eingange aus, und eruchen wir ergebenst, die Einzeichnung möglichst bald bewirken zu wollen.  
Die Billets zum ersten Ball werden am  
14. Januar d. J.  
in dem gedachten Börsen-Bureau zur Abholung bereit liegen.  
Breslau, den 5. Januar 1868.  
Die Direction  
der kaufm. Zwinger- und Ressourcen-Gesellschaft.

Die kaufmännische Zwinger- und Ressourcen-Gesellschaft beabsichtigt auf mehrfachen Wunsch in der Winter-Saison  
2 Thés dansants im alten Börsen-Lokale  
am 14. Januar und  
am 11. Februar d. J.  
auf Subscription stattfinden zu lassen, zu denen die geehrten Mitglieder hiermit ergebenst eingeladen werden.  
Zu diesen Thés können, wie bisher, jüngere Herren, welche der Gesellschaft nicht angehören, ebenso auch Fremde auf Vermittlung von Mitgliedern, nach Maßgabe des Raumes Zutritt finden.  
Außer den umlaufenden Subscriptionlisten liegt eine Liste im Börsen-Bureau, am Blücherplatz, rechts am Eingange aus, und eruchen wir ergebenst, die Einzeichnung möglichst bald bewirken zu wollen.  
Die Billets zum ersten Ball werden am  
14. Januar d. J.  
in dem gedachten Börsen-Bureau zur Abholung bereit liegen.  
Breslau, den 5. Januar 1868.  
Die Direction  
der kaufm. Zwinger- und Ressourcen-Gesellschaft.

Die kaufmännische Zwinger- und Ressourcen-Gesellschaft beabsichtigt auf mehrfachen Wunsch in der Winter-Saison  
2 Thés dansants im alten Börsen-Lokale  
am 14. Januar und  
am 11. Februar d. J.  
auf Subscription stattfinden zu lassen, zu denen die geehrten Mitglieder hiermit ergebenst eingeladen werden.  
Zu diesen Thés können, wie bisher, jüngere Herren, welche der Gesellschaft nicht angehören, ebenso auch Fremde auf Vermittlung von Mitgliedern, nach Maßgabe des Raumes Zutritt finden.  
Außer den umlaufenden Subscriptionlisten liegt eine Liste im Börsen-Bureau, am Blücherplatz, rechts am Eingange aus, und eruchen wir ergebenst, die Einzeichnung möglichst bald bewirken zu wollen.  
Die Billets zum ersten Ball werden am  
14. Januar d. J.  
in dem gedachten Börsen-Bureau zur Abholung bereit liegen.  
Breslau, den 5. Januar 1868.  
Die Direction  
der kaufm. Zwinger- und Ressourcen-Gesellschaft.

Die kaufmännische Zwinger- und Ressourcen-Gesellschaft beabsichtigt auf mehrfachen Wunsch in der Winter-Saison  
2 Thés dansants im alten Börsen-Lokale  
am 14. Januar und  
am 11. Februar d. J.  
auf Subscription stattfinden zu lassen, zu denen die geehrten Mitglieder hiermit ergebenst eingeladen werden.  
Zu diesen Thés können, wie bisher, jüngere Herren, welche der Gesellschaft nicht angehören, ebenso auch Fremde auf Vermittlung von Mitgliedern, nach Maßgabe des Raumes Zutritt finden.  
Außer den umlaufenden Subscriptionlisten liegt eine Liste im Börsen-Bureau, am Blücherplatz, rechts am Eingange aus, und eruchen wir ergebenst, die Einzeichnung möglichst bald bewirken zu wollen.  
Die Billets zum ersten Ball werden am  
14. Januar d. J.  
in dem gedachten Börsen-Bureau zur Abholung bereit liegen.  
Breslau, den 5. Januar 1868.  
Die Direction  
der kaufm. Zwinger- und Ressourcen-Gesellschaft.

Die kaufmännische Zwinger- und Ressourcen-Gesellschaft beabsichtigt auf mehrfachen Wunsch in der Winter-Saison  
2 Thés dansants im alten Börsen-Lokale  
am 14. Januar und  
am 11. Februar d. J.  
auf Subscription stattfinden zu lassen, zu denen die geehrten Mitglieder hiermit ergebenst eingeladen werden.  
Zu diesen Thés können, wie bisher, jüngere Herren, welche der Gesellschaft nicht angehören, ebenso auch Fremde auf Vermittlung von Mitgliedern, nach Maßgabe des Raumes Zutritt finden.  
Außer den umlaufenden Subscriptionlisten liegt eine Liste im Börsen-Bureau, am Blücherplatz, rechts am Eingange aus, und eruchen wir ergebenst, die Einzeichnung möglichst bald bewirken zu wollen.  
Die Billets zum ersten Ball werden am  
14. Januar d. J.  
in dem gedachten Börsen-Bureau zur Abholung bereit liegen.  
Breslau, den 5. Januar 1868.  
Die Direction  
der kaufm. Zwinger- und Ressourcen-Gesellschaft.

Die kaufmännische Zwinger- und Ressourcen-Gesellschaft beabsichtigt auf mehrfachen Wunsch in der Winter-Saison  
2 Thés dansants im alten Börsen-Lokale  
am 14. Januar und  
am 11. Februar d. J.  
auf Subscription stattfinden zu lassen, zu denen die geehrten Mitglieder hiermit ergebenst eingeladen werden.  
Zu diesen Thés können, wie bisher, jüngere Herren, welche der Gesellschaft nicht angehören, ebenso auch Fremde auf Vermittlung von Mitgliedern, nach Maßgabe des Raumes Zutritt finden.  
Außer den umlaufenden Subscriptionlisten liegt eine Liste im Börsen-Bureau, am Blücherplatz, rechts am Eingange aus, und eruchen wir ergebenst, die Einzeichnung möglichst bald bewirken zu wollen.  
Die Billets zum ersten Ball werden am  
14. Januar d. J.  
in dem gedachten Börsen-Bureau zur Abholung bereit liegen.  
Breslau, den 5. Januar 1868.  
Die Direction  
der kaufm. Zwinger- und Ressourcen-Gesellschaft.

Die kaufmännische Zwinger- und Ressourcen-Gesellschaft beabsichtigt auf mehrfachen Wunsch in der Winter-Saison  
2 Thés dansants im alten Börsen-Lokale  
am 14. Januar und  
am 11. Februar d. J.  
auf Subscription stattfinden zu lassen, zu denen die geehrten Mitglieder hiermit ergebenst eingeladen werden.  
Zu diesen Thés können, wie bisher, jüngere Herren, welche der Gesellschaft nicht angehören, ebenso auch Fremde auf Vermittlung von Mitgliedern, nach Maßgabe des Raumes Zutritt finden.  
Außer den umlaufenden Subscriptionlisten liegt eine Liste im Börsen-Bureau, am Blücherplatz, rechts am Eingange aus, und eruchen wir ergebenst, die Einzeichnung möglichst bald bewirken zu wollen.  
Die Billets zum ersten Ball werden am  
14. Januar d. J.  
in dem gedachten Börsen-Bureau zur Abholung bereit liegen.  
Breslau, den 5. Januar 1868.  
Die Direction  
der kaufm. Zwinger- und Ressourcen-Gesellschaft.

Für Ostpreußen gingen an Beiträgen ferner bei uns ein:  
Von Hrn. Kaufmann L. S. Cohn jr. 10 Zhr., M. L. 1 Zhr., Fichtner 1 Zhr., F. 1 Zhr., Dragonit Snay in Zarnowiz 1 Zhr., Rector Ulbrich das. 1 Zhr., A. L. 2 Zhr., N. B. 2 Zhr., Ungenannt 4 Zhr., von Gärten bei Joh. Böhm 8 Zhr., A. F. 1 Zhr. 5 Sgr., J. Glas u. Comp. 1 Zhr., zusammen 33 Zhr. 5 Sgr., mit den bereits angezeigten 47 Zhr. 20 Sgr. in Summa 80 Zhr. 25 Sgr.  
Fernere Beiträge nimmt dankend entgegen  
Expedition der Breslauer Zeitung.

## General-Versammlung des Vorschuss-Vereins zu Myslowitz.

Die ordentliche General-Versammlung findet Dienstag den 14. d. Mts. Abends 7 Uhr, im Saale des Heren Niedenthal statt. Tagesordnung: 1) Darlegung der Kassenverhältnisse, 2) Exclusion von Mitgliedern, 3) Erhöhung des Credits, 4) Reorganisation resp. Neuwahl des Verwaltungsrathes. Myslowitz, den 8. Januar 1868. [312]  
Der Verwaltungsrath des Vorschussvereins zu Myslowitz.  
„Eingetragene Genossenschaft.“  
Goberkern, Vorsitzender.

## Central-Magazin für Meubles, Spiegel und Polster-Waaren

von E. Neumeister & Hoffmann

in Breslau, Nikolaistrasse Nr. 77, Eingang Herrenstrasse.  
Niederlage der Renaissance-Commandit-Gesellschaft für Holzschnitzkunst in Berlin.  
Atelier für Schloßeinrichtungen und Holz-Waaren-Fabrik in Ibfeld a. Harz.  
Niederlage der Ibfelder Parquet-Fussboden- und Holz-Waaren-Fabrik in Ibfeld a. Harz.

Dimmer-Decorationen.  
Lager von Caminen, Tapeten etc.  
Annahme  
von Bau- und aller Arten Tischler- und Tapezierer-Arbeiten.

### Breslauer Börsen-Actien-Verein.

Wir beabsichtigen, die in dem neuen Börsengebäude, Wallstraße Nr. 6, disponiblen Kellerräume zur Lagerung von Waaren zu vermieten. Zur Beschickung der Localitäten eruchen wir, sich an den Börsen-Kastellan zu wenden, Geböthe im Bureau der Handelskammer abzugeben.  
Breslau, den 9. Januar 1868. [633]  
Der Verwaltungsrath.

### Jenke, Mal & Freund,

Junkersstrasse Nr. 12. [640]  
Expedition für Illustrirte und Moden-Journale.

## Einladung zu 2 Thés dansants in der alten Börse.

Die kaufmännische Zwinger- und Ressourcen-Gesellschaft beabsichtigt auf mehrfachen Wunsch in der Winter-Saison  
2 Thés dansants im alten Börsen-Lokale  
am 14. Januar und  
am 11. Februar d. J.  
auf Subscription stattfinden zu lassen, zu denen die geehrten Mitglieder hiermit ergebenst eingeladen werden.  
Zu diesen Thés können, wie bisher, jüngere Herren, welche der Gesellschaft nicht angehören, ebenso auch Fremde auf Vermittlung von Mitgliedern, nach Maßgabe des Raumes Zutritt finden.  
Außer den umlaufenden Subscriptionlisten liegt eine Liste im Börsen-Bureau, am Blücherplatz, rechts am Eingange aus, und eruchen wir ergebenst, die Einzeichnung möglichst bald bewirken zu wollen.  
Die Billets zum ersten Ball werden am  
14. Januar d. J.  
in dem gedachten Börsen-Bureau zur Abholung bereit liegen.  
Breslau, den 5. Januar 1868.  
Die Direction  
der kaufm. Zwinger- und Ressourcen-Gesellschaft.

Zu Folge der Berichte des  
großen Nothstandes in Ostpreußen  
ist von unterzeichneter Gesellschaft beschlossen worden, die  
Entreegelder  
1. Balles ohne Kosten ungetürzt den Nothleidenden  
Ostpreußens  
zuzuwenden. Der wohlthätige Inst hat uns hoffen, daß die Gesellschaft sich bei diesem Balle recht zahlreich betheiligen werde.  
Das Subscriptions-Entree von 20 Sgr. pro Person  
bleibt bei diesem Balle als Minimum beibehalten.  
Mehrbeiträge werden jedoch gern und dankend angenommen  
und unverkürzt den Nothleidenden zugeführt werden.  
Breslau, den 8. Januar 1868.  
Die Direction  
der kaufm. Zwinger- und Ressourcen-Gesellschaft.

Zu Folge der Berichte des  
großen Nothstandes in Ostpreußen  
ist von unterzeichneter Gesellschaft beschlossen worden, die  
Entreegelder  
1. Balles ohne Kosten ungetürzt den Nothleidenden  
Ostpreußens  
zuzuwenden. Der wohlthätige Inst hat uns hoffen, daß die Gesellschaft sich bei diesem Balle recht zahlreich betheiligen werde.  
Das Subscriptions-Entree von 20 Sgr. pro Person  
bleibt bei diesem Balle als Minimum beibehalten.  
Mehrbeiträge werden jedoch gern und dankend angenommen  
und unverkürzt den Nothleidenden zugeführt werden.  
Breslau, den 8. Januar 1868.  
Die Direction  
der kaufm. Zwinger- und Ressourcen-Gesellschaft.

Zu Folge der Berichte des  
großen Nothstandes in Ostpreußen  
ist von unterzeichneter Gesellschaft beschlossen worden, die  
Entreegelder  
1. Balles ohne Kosten ungetürzt den Nothleidenden  
Ostpreußens  
zuzuwenden. Der wohlthätige Inst hat uns hoffen, daß die Gesellschaft sich bei diesem Balle recht zahlreich betheiligen werde.  
Das Subscriptions-Entree von 20 Sgr. pro Person  
bleibt bei diesem Balle als Minimum beibehalten.  
Mehrbeiträge werden jedoch gern und dankend angenommen  
und unverkürzt den Nothleidenden zugeführt werden.  
Breslau, den 8. Januar 1868.  
Die Direction  
der kaufm. Zwinger- und Ressourcen-Gesellschaft.

Zu Folge der Berichte des  
großen Nothstandes in Ostpreußen  
ist von unterzeichneter Gesellschaft beschlossen worden, die  
Entreegelder  
1. Balles ohne Kosten ungetürzt den Nothleidenden  
Ostpreußens  
zuzuwenden. Der wohlthätige Inst hat uns hoffen, daß die Gesellschaft sich bei diesem Balle recht zahlreich betheiligen werde.  
Das Subscriptions-Entree von 20 Sgr. pro Person  
bleibt bei diesem Balle als Minimum beibehalten.  
Mehrbeiträge werden jedoch gern und dankend angenommen  
und unverkürzt den Nothleidenden zugeführt werden.  
Breslau, den 8. Januar 1868.  
Die Direction  
der kaufm. Zwinger- und Ressourcen-Gesellschaft.

Zu Folge der Berichte des  
großen Nothstandes in Ostpreußen  
ist von unterzeichneter Gesellschaft beschlossen worden, die  
Entreegelder  
1. Balles ohne Kosten ungetürzt den Nothleidenden  
Ostpreußens  
zuzuwenden. Der wohlthätige Inst hat uns hoffen, daß die Gesellschaft sich bei diesem Balle recht zahlreich betheiligen werde.  
Das Subscriptions-Entree von 20 Sgr. pro Person  
bleibt bei diesem Balle als Minimum beibehalten.  
Mehrbeiträge werden jedoch gern und dankend angenommen  
und unverkürzt den Nothleidenden zugeführt werden.  
Breslau, den 8. Januar 1868.  
Die Direction  
der kaufm. Zwinger- und Ressourcen-Gesellschaft.

Zu Folge der Berichte des  
großen Nothstandes in Ostpreußen  
ist von unterzeichneter Gesellschaft beschlossen worden, die  
Entreegelder  
1. Balles ohne Kosten ungetürzt den Nothleidenden  
Ostpreußens  
zuzuwenden. Der wohlthätige Inst hat uns hoffen, daß die Gesellschaft sich bei diesem Balle recht zahlreich betheiligen werde.  
Das Subscriptions-Entree von 20 Sgr. pro Person  
bleibt bei diesem Balle als Minimum beibehalten.  
Mehrbeiträge werden jedoch gern und dankend angenommen  
und unverkürzt den Nothleidenden zugeführt werden.  
Breslau, den 8. Januar 1868.  
Die Direction  
der kaufm. Zwinger- und Ressourcen-Gesellschaft.

Zu Folge der Berichte des  
großen Nothstandes in Ostpreußen  
ist von unterzeichneter Gesellschaft beschlossen worden, die  
Entreegelder  
1. Balles ohne Kosten ungetürzt den Nothleidenden  
Ostpreußens  
zuzuwenden. Der wohlthätige Inst hat uns hoffen, daß die Gesellschaft sich bei diesem Balle recht zahlreich betheiligen werde.  
Das Subscriptions-Entree von 20 Sgr. pro Person  
bleibt bei diesem Balle als Minimum beibehalten.  
Mehrbeiträge werden jedoch gern und dankend angenommen  
und unverkürzt den Nothleidenden zugeführt werden.  
Breslau, den 8. Januar 1868.  
Die Direction  
der kaufm. Zwinger- und Ressourcen-Gesellschaft.

Zu Folge der Berichte des  
großen Nothstandes in Ostpreußen  
ist von unterzeichneter Gesellschaft beschlossen worden, die  
Entreegelder  
1. Balles ohne Kosten ungetürzt den Nothleidenden  
Ostpreußens  
zuzuwenden. Der wohlthätige Inst hat uns hoffen, daß die Gesellschaft sich bei diesem Balle recht zahlreich betheiligen werde.  
Das Subscriptions-Entree von 20 Sgr. pro Person  
bleibt bei diesem Balle als Minimum beibehalten.  
Mehrbeiträge werden jedoch gern und dankend angenommen  
und unverkürzt den Nothleidenden zugeführt werden.  
Breslau, den 8. Januar 1868.  
Die Direction  
der kaufm. Zwinger- und Ressourcen-Gesellschaft.



# Feuerversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Zufolge der Mittheilung der Feuerversicherungsbank für Deutschland in Gotha wird dieselbe nach vorläufiger Berechnung ihren Theilnehmern für 1867

## ca. 80 Procent

ihrer Prämiecinlagen als Ersparniß zurückgeben.

Die genaue Berechnung des Antheils für jeden Theilnehmer der Bank, sowie der vollständige Rechnungsabschluss derselben für 1867 wird am Ende des Monats Mai d. J. erfolgen.

Zur Annahme von Versicherungen für die Feuerversicherungsbank sind jederzeit bereit. [631]

Breslau, den 5. Januar 1868.

## Hoffmann & Ernst,

General-Agenten der Feuerversicherungsbank f. D. in Gotha.

Nikolaistraße Nr. 9.

Carl Geister, in Firma: S. Michalowicz's Nachfolger,

Schmiedebücke Nr. 17/18,

Julius Nagky, Große Schillingstraße Nr. 2,

W. & Th. Seling, An den Kasernen Nr. 1/2, Agenten.

### Bekanntmachung.

Zum notwendigen Verkauf des hier in der Obervorstadt belegenen, im Hypothekendrucke der Obervorstadt Band 11 Blatt 233 verzeichneten, auf 12,231 Thlr. 12 Sgr. abgeschätzten Grundstückes, haben wir einen Termin auf den 17. April 1868, Vormitt. 11 1/2 Uhr, vor dem Stadt-Gerichts-Rath Västorf im Termins-Zimmer Nr. 20 im 1. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt.

Laxe und Hypothekenschein können im Bureau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekendrucke nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Alle unbekannteten Real-Prätendenten werden aufgefordert, sich bei Vermeidung der Präclusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Breslau, den 4. September 1867.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

### Bekanntmachung.

Zum notwendigen Verkauf des hier in der Obervorstadt belegenen, auf 21,741 Thlr. 7 Sgr. 8 Pf. abgeschätzten Grundstückes haben wir einen Termin auf den 8. April 1868, Vormitt. 11 1/2 Uhr vor dem Stadtrichter Lettgau im Zimmer Nr. 20 im 1. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt.

Laxe und Hypothekenschein können im Bureau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekendrucke nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Die unbekannteten Erben des Kohlenhändlers Ignaz Ablan und dessen Ehefrau, Dorothea, geb. Kiesler, werden hiermit öffentlich vorgeladen.

Breslau, den 3. September 1867.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

### Bekanntmachung.

Zum notwendigen Verkauf des hier in der Obervorstadt belegenen, auf 5352 Thlr. 8 Sgr. 6 Pf. abgeschätzten Grundstückes haben wir einen Termin auf den 19. Mai 1868, Vorm. 11 1/2 Uhr, vor dem Stadt-Gerichts-Rath Västorf im Termins-Zimmer Nr. 47 im 2. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt.

Laxe und Hypothekenschein können im Bureau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekendrucke nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Der Hypothekens-Gläubiger Kohlenhändler Franz Schließe wird hierdurch vorgeladen.

Breslau, den 15. October 1867.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

### Bekanntmachung.

Zum notwendigen Verkauf des hier am Graben Nr. 9 belegenen, auf 6089 Thlr. 8 Sgr. abgeschätzten Grundstückes haben wir einen Termin auf den 14. Mai 1868, Vormittags 11 1/2 Uhr, vor dem Stadt-Gerichts-Rath Västorf im Zimmer der 3. Deputation Nr. 19 im 1. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt.

Laxe und Hypothekenschein können im Bureau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekendrucke nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Breslau, den 21. September 1867.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

### Bekanntmachung.

Zum notwendigen Verkauf des hier in der Breitenstraße Nr. 12 belegenen, im Hypothekendrucke der Stadt Band 10 Blatt 145 verzeichneten, auf 8285 Thlr. 7 Sgr. 1 Pf. abgeschätzten Grundstückes haben wir einen Termin auf den 19. Juni 1868, Vormitt. 11 1/2 Uhr, vor dem Stadtrichter Lettgau im Termins-Zimmer Nr. 19 im 1. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt.

Laxe und Hypothekenschein können im Bureau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekendrucke nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Das Fräulein Amalie Wilhelmine Grose wird zu diesem Termine vorgeladen.

Breslau, den 18. November 1867.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

### Bekanntmachung.

Zum notwendigen Verkauf des hier kleine Schillingstraße Nr. 7 belegenen, im Hypothekendrucke vom Sande, Dome und Hinterdome Band 9 Blatt 249 verzeichneten, auf 9926 Thlr. 19 Sgr. 4 Pf. abgeschätzten Grundstückes haben wir einen Termin auf den 17. Juni 1868, Vormitt. 11 1/2 Uhr, vor dem Stadt-Gerichts-Rath Västorf im Termins-Zimmer Nr. 20 im 1. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt.

Laxe und Hypothekenschein können im Bureau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekendrucke nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Alle unbekannteten Real-Prätendenten werden aufgefordert, sich bei Vermeidung der Präclusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Breslau, den 26. September 1867.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

### Bekanntmachung.

Zum notwendigen Verkauf des hier in der Schweidnitzer-Vorstadt in der Gräbichnerstraße belegenen, auf dem bei den Grundacten befindlichen Situationspläne mit J. B. C. D. E. H. J. bezeichneten, im Hypothekendrucke der Schweidnitzer-Vorstadt Band 10 Blatt 329 eingetragenen, auf 13,554 Thlr. 29 Sgr. 1 Pf. abgeschätzten Grundstückes haben wir einen Termin auf den 15. Juni 1868, Vormitt. 11 1/2 Uhr, vor dem Stadt-Gerichts-Rath Västorf im Termins-Zimmer Nr. 20 im 1. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt.

Laxe und Hypothekenschein können im Bureau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekendrucke nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Die verm. Holzhändler Geisler, Gemietle geb. Bogasch, geschiedene Kusch, wird hiermit vorgeladen.

Breslau, den 16. November 1867.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

### Nothwendiger Verkauf.

Das jetzt dem Rittergutsbesitzer Friedrich Wilhelm Traugott Vater in Nieder-Schwirlan, früher dem Fabrikbesitzer Johann Ernst Friedrich in Bunzlau gehörige Grundstück Nr. 182 zu Neudorf-Commende, genannt „zum Hertules“, abgetheilt auf 21,856 Thlr. 13 Sgr. 6 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzuweisenden Laxe, soll am 17. März 1868, Vormitt. 11 1/2 Uhr, vor dem Herrn Kreis-Gerichts-Rath Giersberg an ordentlicher Gerichtsstelle im Partien-Zimmer Nr. 2 subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekendrucke nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei uns anzumelden.

Die unbekannteten Real-Prätendenten werden aufgefordert, sich zur Vermeidung der Präclusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Der seinem Leben und Aufenthalt nach unbekanntete Gläubiger: Gutbesitzer Wilhelm Gottlieb Julius Korn zu Sagern in Baiern wird hierzu öffentlich vorgeladen.

Breslau, den 28. August 1867.

Königl. Kreis-Gericht. Partien-Abtheil.

### Nothwendiger Verkauf.

Das dem Gutbesitzer Theodor Schäfer gehörige Rittergut Groß-Schnellendorf, land-schaftlich abgetheilt a. zum Credit auf 60,318 Thlr. 5 Sgr. 2 Pf., b. zur Subhastation, abgetheilt auf 60,548 Thlr. 20 Sgr. 2 Pf., soll am 2. Juli 1868, Vormittags 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die Abschlags-Verhandlung und der neueste Hypothekenschein sind in der Registratur einzusehen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekendrucke nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch beim Subhastations-Gericht anzumelden.

Falkenberg, den 5. December 1867.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

### Bekanntmachung.

Zum notwendigen Verkauf des hier in der Schweidnitzer Vorstadt belegenen, von dem Hauptgrundstück Nr. 3 der Sonnenstraße abgetrennten, im Hypothekendrucke der Schweidnitzer Vorstadt — Band II, Blatt 193 und 377 eingetragenen, „Hof-Krale“ genannten, auf 15,481 Thlr. 4 Sgr. 10 Pf. abgeschätzten Grundstückes haben wir einen Termin auf den 20. Juli 1868, Vormittags 11 1/2 Uhr, vor dem Stadtgerichts-Rath Västorf im Zimmer Nr. 20 im 1. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt.

Laxe und Hypothekenschein können im Bureau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer, aus dem Hypothekendrucke nicht ersichtlichen, Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Die Eigenthümerin des Grundstückes, verheiratete Frau Kaufmann Ehrlich, Ernestine, geborne Grohmann, wird zu dem Termin hiermit vorgeladen.

Breslau, den 19. December 1867.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

### Bekanntmachung.

Zum notwendigen Verkauf des hier selbst in der Friedrich-Wilhelmsstraße unter Nr. 31 belegenen, auf 10,184 Thlr. 28 Sgr. 6 Pf. geschätzten Grundstückes, ausschließlich des laut Vertrages vom 24. November 1863 von der Handels-Gesellschaft C. u. C. m. Gradewitz gekauften und darum nicht mit zur Laxe gezogenen Viehweidenlooses Nr. 45 haben wir einen Termin auf den 18. Juli 1868, Vorm. 11 1/2 Uhr, vor dem Stadtgerichts-Rath Västorf im Zimmer Nr. 19 im 1. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt.

Laxe und Hypothekenschein können im Bureau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer, aus dem Hypothekendrucke nicht ersichtlichen, Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Breslau, den 17. December 1867.

Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

### Bekanntmachung.

Der Concurs über das Vermögen der Handels-Gesellschaft B. L. Berliner hier selbst ist durch rechtskräftig bestätigten Accord beendet. Rathor, den 4. Januar 1868. Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

### Bekanntmachung.

Zum notwendigen Verkauf des hier am Lehmhamm unter Nr. 6a belegenen, im Hypothekendrucke der Obervorstadt Band 12 Blatt 49 verzeichneten, auf 14,859 Thlr. 18 Sgr. 8 Pf. abgeschätzten Grundstückes, haben wir einen Termin auf den 15. Juli 1868, Vorm. 11 1/2 Uhr, vor dem Stadtrichter Lettgau im Termins-Zimmer Nr. 20 im 1. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt.

Laxe und Hypothekenschein können im Bureau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer, aus dem Hypothekendrucke nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Breslau, den 21. December 1867.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

### Bekanntmachung.

Zum notwendigen Verkauf des hier in der Weißberggasse unter Nr. 10 belegenen, auf 5602 Thlr. 27 Sgr. 11 Pf. abgeschätzten Grundstückes, haben wir einen Termin auf den 17. Juli 1868, Vorm. 11 1/2 Uhr, vor dem Stadtrichter Lettgau im Zimmer Nr. 19 im 1. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt.

Laxe und Hypothekenschein können im Bureau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer, aus dem Hypothekendrucke nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Breslau, den 10. December 1867.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

### Bekanntmachung.

Der am 29. Juni 1830 hier selbst geborene Sohn des Dienbaumeister Johann Wager, Bornamens Carl August Paul, welcher im October 1853 nach Cincinnati in America ausgewandert ist und im Frühjahr 1855 aus Welschburg in Pensylvanien die letzte Nachricht von sich gegeben hat, sowie die von ihm etwa zurückgelassenen Erben und Erbesuehmer werden aufgefordert, sich vor oder spätestens in dem auf den 20. Mai 1868, Vorm. 11 1/2 Uhr, vor dem Stadtrichter v. Franz im Zimmer Nr. 47 im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumten Termine zu melden widrigenfalls der Carl August Paul Wager für todt erklärt und sein Nachlass den sich legitimirenden Erben oder dem königl. Fiskus zugeprochen werden wird.

Breslau, den 23. Juli 1867.

Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung I.

### Bekanntmachung.

In unser Handels-Register ist heute eingetragen worden, und zwar:

- I. in das Firmen-Register: 1. bei Nr. 1159 der Uebergang der Firma A. Heinze durch Erbgang auf die Erben des Kaufmanns Johann Andreas Heinze, nämlich: a. dessen Wittve Christiane, geb. Michael, zu Kleinburg, b. dessen drei Söhne: Andreas Gustav Adolf, August Wilhelm Richard und Hans Oscar Heinrich August, Geschwiter Heinze, sämtlich hier; 2. Nr. 2180 die Firma A. Heinze und als deren Inhaber die Erben des Kaufmanns Johann Andreas Heinze, nämlich: a. die verwitt. Kaufmann Heinze, Christiane, geb. Michael, zu Kleinburg, b. der Kaufmann Andreas Gustav Adolf Heinze hier, c. der Kaufmann August Wilhelm Richard Heinze hier, d. Hans Oscar Heinrich August Heinze hier, sowie demnach bei derselben Nr. der Uebergang der Firma: A. Heinze hier in Folge Erbauseinandersetzung auf die Kaufleute Andreas Gustav Adolph Heinze und August Wilhelm Richard Heinze, Beide hier, welche unter derselben eine offene Handels-Gesellschaft errichtet haben;

II. in das Gesellschafts-Register Nr. 563 die von den Kaufleuten Andreas Gustav Adolf Heinze und August Wilhelm Richard Heinze, Beide hier, am 30. December 1867 unter der Firma: A. Heinze hier errichtete offene Handels-Gesellschaft.

Breslau, den 3. Januar 1868.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

### Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 774 die Firma: S. Pinzower zu Beuthen O.S. und als deren Inhaber der Kaufmann Salomon Pinzower hier selbst zufolge Verfügung vom 30. December 1867 heute eingetragen worden.

Beuthen O.S., den 3. Januar 1868.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

### Bekanntmachung.

In unser Proccuren-Register ist bei Nr. 189 und 190 das Erlöschen I) der der Frau Kaufmann Heinze, Johanne Christiane, geb. Michael, 2) der dem Kaufmann Gustav Adolf Heinze, 3) der dem Kaufmann Johann Andreas Heinze hier für die Nr. 1159 des Firmen-Registers eingetragene Firma A. Heinze ertheilten Proccura heute eingetragen worden.

Breslau, den 3. Januar 1868.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

### Bekanntmachung.

Die in unserem Firmenregister unter Nr. 556 eingetragene Firma D. Rosenfeld zu Siemianowitz ist erloschen und zufolge Verfügung vom 30. Decbr. 1867 heut im Register gelöscht werden.

Beuthen O.S., den 3. Januar 1868.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

## Für die Nothleidenden in Ostpreußen

## Sonntag den 12. d. M. großer Ausverkauf

des vorzüglichen Lagerbieres aus der Lampersdorfer Brauerei.

Die Gesamt-Einnahme ohne jeden Abzug wird zu obigem gemäß wohlthätigen Zweck bestimmt.

Ich bitte um recht große und zahlreiche Theilnahme, namentlich aber wünsche ich allen Bierverständigen am genannten Tage einen recht riesenhafsten Dusch.

Julius Riegner, „zum grünen Adler.“

## Neue städtische Ressource.

Um den geehrten Mitgliedern unserer Ressource Gelegenheit zu geben, zur Abhilfe des mangelhaften Glendes unserer Wälder und Schwestern im Osten unseres deutschen Vaterlandes das Ihrige beizutragen, wird der ergebnis unterzeichnete Vorstand es sich angelegen sein lassen, bei dem besonders für diesen Zweck extra arrangirten großen Concerte von unserem braven Kapellmeister Herrn Englich

Montag den 13. Januar c.

die Liebesgaben von Eintretenden dankend beim Eingange in den Saal entgegenzunehmen und später über die praktische und directe Verwendung Bericht zu erstatten.

Wir hoffen, daß ein Jeder in der Erinnerung an die uns so Schwestern gewährten Wohlthaten das Seine thun werde, und daß namentlich Diejenigen, welche zu erscheinen verpflichtet sein sollten, ihre Beiträge uns direct einsenden werden.

Der Vorstand.

## Friedrich Wilhelm,

## Preussische Lebens- und Garantie-Versicherungs-Actien-Gesellschaft.

Hiermit bringen wir zur öffentlichen Kenntniß, daß wir die Verwaltung der bisher von den Herren Nuffer u. Co. in Breslau geführten General-Agentur unserer Gesellschaft für die Regierungs-Bezirke Breslau und Liegnitz den Herren Carl Ertel u. Co. in Breslau übertragen haben.

Berlin, den 31. December 1867.

Die Direction.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung empfehlen wir uns zur Entgegennahme von Versicherungs-Anträgen, sowie zur Ertheilung jeder sonst etwa gewünschten Auskunft.

Prospecte und Antragsformulare gratis! In Städten und Ortschaften, wo die Gesellschaft noch nicht oder nicht genügend vertreten sein sollte, werden Agenturen unter liberalen Bedingungen engagirt.

Breslau, den 31. December 1867. [637]

## Carl Ertel & Co.

### Auforderung

der Concurs-Gläubiger, wenn nur eine Anmeldung-Frist festgesetzt wird. In dem kaufmännischen Concurs über das Vermögen des Kaufmanns Gustav Reinhold Fischer zu Wohlau werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshändig sein oder nicht, mit dem mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum 10. Februar 1868 einschließlic bei uns schriftlich oder zu Protocoll anzumelden, und demnach zur Prüfung der sämtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Bestimmen zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf Donnerstag, den 27. Februar d. J., Vormittags 10 Uhr, in unserem Gerichts-Local, Sitzungs-Zimmer der ersten Abtheilung vor dem Commissar Herrn Kreisrichter Schler zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einem am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten angehen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntmachung fehlt, werden die Rechtsanwält Wüller und Justizrath Dr. Groß in Wohlau und die Rechtsanwält Baumann und Töpfer in Steinau a. d. O. und Hennig in Winitz zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Wohlau, den 2. Januar 1868. [139] Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

### Auction.

Am 13. Januar d. J., Vorm. 9 Uhr, sollen Neue Launenstraße Nr. 70 Wäsche, Betten, Kleidungsstücke, Möbel, Hausgeräthe, eine Partie Wein und Liqueure versteigert werden.

Piper, Auct.-Commissar. [632]

## Morgen Sonnabend,

## Abends 8 Uhr:

## Hamburger Roastbeef

bei S. Ucko & Richter, Weinhandlung, Junkerstraße Nr. 8. [1156]



Die Stelle eines städtischen Unterbeamten hiersehr, mit welcher die Funktionen eines...

Guts-Kaufgeuch!

Beauftragt zum Ankauf mehrerer Güter in Größe von 1000 bis 4000 Morgen...

Bräuerei - Verkauf.

Eine Bräuerei in 40-jährigem Besitz, mit vollständigem Inventar...

Polir- = Stug-Flügel,

wenig geb., von Breitkopf und Härtel in Leipzig...

Franzbranntwein mit Salz,

nach besonderer Vorschrift von William Lee, ein bekanntes Hausmittel...

Der höchste Preis für ausgef. Frauenhaare

wird bezahlt bei Frau Marie Koch, Ohlauerstraße 35, 3 Tr.

Am 13. Januar

beginnt die Ziehung der kgl. preuß. Hannoverischen Lotterie mit Gew. von Thlr. 36,000, 24,000...

Am 13. d. M. Gewinnziehung

erster Klasse kgl. preuß. hannoverscher Lotterie. Hierzu sind noch Originalloose...

Hannov. Lotterie-Loose.

Ziehung 1. Klasse am 13. d. M. Ganze Halbe Viertel Orig. offerirt...

Wiesen-Verpachtung.

Sonntag den 19. Januar, Nachmittags 3 Uhr, sollen in dem Gerichtsdistrict...

Stöck-Fische.

sind wieder täglich zu haben, nebst schönen frischen Schell-Fischen...

G. Donner, Stadtplatz 29.

Heringe, Sardellen, Seezisch, u. Delicat.-Hdlg.

Wallnuß-Öel,

zur Dunkel-färbung des Haare und das Erbleichen zu hindern.

Besten fetten Prima-Natur-Harzläse,

von sehr piquantem Kräuter-geschmack, offerirt in Kisten...

Agentur - Gesuch

in couranten Artikeln von einem resp. Kaufmann in Dresden...

Frische Holsteiner Austern

Gustav Friederici.

Sofort zu verkaufen stehen zwei braune Wallache, 6 Zoll groß...

Für Destillateure.

Keine unverschämte Lindenkohle ist nur zu haben bei...

Frische Hasen,

gepücht pro Stück 17 u. 18 Sgr., Rebhühner a Stück 6 u. 7 Sgr....

Bruch-Chocolade,

in frischer Qualität, ist wieder angekommen.

Getreide-Kaffee,

frisch gebrannt, 3 Sgr. das Pfund.

Mutterschafe

stehen auf dem Dominium Giesdorf bei Namslau zum Verkauf.

500 Stück Masthammel

verkauft im Ganzen oder in kleineren Partien das Domin. Dambrisch bei Neumarkt i. Schl.

250 Stück

zur Zucht taugliche Mutterschafe (Negretti-Race) stehen auf der Herrschaft Buchelsdorf bei Namslau zum Verkauf.

100 Schöpfe,

hochfett, verkauft das Dominium Wienowitz bei Herrstadt (Station Rawitz)

Ein Student

wünscht in Latein, Griechisch, Mathematik u. Deutsch Privatunterricht zu erhalten.

Ein jüdischer Hauslehrer

wünscht Antritt unter vortheilhaften Bedingungen gewünscht.

Eine Wein-Großhandlung

für Schlesien, Posen und Sachsen einen tüchtigen Reisenden...

Für ein großes Waaren-Geschäft

in der Provinz wird ein tüchtiger, gelehrter Commis zur ersten Stelle im Hause...

Ein Commis, welcher das Colonial- und Schnittwaaren-Geschäft

erlernt hat, gewandter Expedient ist und polnisch spricht, findet Engagement bei...

Adolph Bloch, in Rattowitz.

Ich suche für mein Bau- und Holz-Geschäft einen in der Buchführung...

Ein Wirthschafts-Schreiber,

der deutschen und polnischen Sprache mächtig, der Rechnungsführung...

Am der Promenade, Neue Gasse Nr. 13,

ist die erste Etage sofort oder Ostern zu beziehen.

Breslauer Börse vom 9. Januar 1868.

Table with columns for Inlandische Fonds, Eisenbahn-Prioritäten, Eisenbahn-Stamm-Actien, Eisenbahn-Actien, Ausländische Fonds, and Wechsel-Course.

Vom „Volksfreund“ ist die erste Nummer am 3. Januar an alle Postanstalten...

Schlesische 3 1/2 = proc. A. Pfandbriefe

auf das Gut Schieroth, Kreis Tost-Gleiwitz, tauschen gegen andere um und zahlen 2 Procent zu

Schlesische 3 1/2 proc. A-Pfandbriefe auf Poln.-Hammer,

Kreis Trebnitz, tauschen wir gegen andere gleichhaltige Pfandbriefe um und zahlen 2 pCt. zu oder kaufen dieselben 2 pCt. über Tagescourse.

Frische Hummern,

Steinbutten, Seezungen, Dorch, Schellfische, Kabliau, Zander, Seehechte...

Zwei Geschäftslocale

somit zu vermieten Alte-Laschenstraße 29.

Ein Milchpächter in Holstein,

der das Käsemachen gründlich kennt und durchaus redlich, friebliebend...

Für ein bedeutendes industrielles Etablissement

in der Provinz wird für das Magazin und die Waaren-Verbindungen ein gewandter Expedient...

Heilige-Geiststraße Nr. 16

ist eine gut möblirte zehnstufige Stube, sep. Eingang, für 1 oder 2 Herren sofort zu vermieten.

Ein Verkaufs-Gewölbe ist Ring Nr. 3

von Ostern ab zu vermieten. Näheres im 3. Stod.

Neue Fachsenfr. 30, im Hofe rechts,

eine herrschaftliche Wohnung mit Balkon, zwei Hofwohnungen.

Schweidn. Stadtgraben 9 zu vermieten:

eine Mittelwohnung 3. Etage, eine Hofwohnung.

Zur bevorstehenden Ziehung werden preuß. Lotterie-Loose

(Original) h, 1/2, 1/4 verkauft und versendet: Golzne Rabegasse 19, 1. Stiege.

Die sehr geräumigen und hellen Localitäten in der ersten Etage...

Geschäfts-Local.

Schweidnitzerstr. 16-18, sind sofort oder von Ostern ab im Ganzen oder nach Uebereinkunft...

Sogleich zu beziehen

ist Grünstraße Nr. 12, 3 Treppen, eine Wohnung, bestehend aus einer 2- und einer 1stn. Vorstube...

Neumarkt- und Messergassen-Edel

(in den 2 Tauben) ist der 2. Stod, bestehend aus 8 Zimmern nebst Zubehör...

Vor dem Nikolaithor

sind sehr elegante Wohnungen par terre, 1., 2., 3. Stod, von 120-160 Thlr., sofort zu vermieten...

König's Hotel,

33. Albrechts-Strasse 33. empfiehlt sich geneigter Beachtung ganz ergebenst.

Table with columns for Preise der Cerealien, Feststellungen der poliz. Commission, Waare, Weizen weiss, Roggen, Gerste, Hafer, Erbsen.

Table with columns for Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Table with columns for Kündigungspreise für den 10. Januar, Roggen, Weizen, Hafer, Rübsen, Spiritus.

Table with columns for Die Börsen-Commission, Amsterd. 250 fl., Hambg. 300 M., Lond. 1 L. Strl., Paris 300 Fres., Wien 150 fl., Frankf. 100 fl.

Table with columns for Amsterd. 250 fl., Hambg. 300 M., Lond. 1 L. Strl., Paris 300 Fres., Wien 150 fl., Frankf. 100 fl.

Table with columns for Amsterd. 250 fl., Hambg. 300 M., Lond. 1 L. Strl., Paris 300 Fres., Wien 150 fl., Frankf. 100 fl.

Table with columns for Amsterd. 250 fl., Hambg. 300 M., Lond. 1 L. Strl., Paris 300 Fres., Wien 150 fl., Frankf. 100 fl.

Table with columns for Amsterd. 250 fl., Hambg. 300 M., Lond. 1 L. Strl., Paris 300 Fres., Wien 150 fl., Frankf. 100 fl.

Table with columns for Amsterd. 250 fl., Hambg. 300 M., Lond. 1 L. Strl., Paris 300 Fres., Wien 150 fl., Frankf. 100 fl.

Table with columns for Amsterd. 250 fl., Hambg. 300 M., Lond. 1 L. Strl., Paris 300 Fres., Wien 150 fl., Frankf. 100 fl.

Table with columns for Amsterd. 250 fl., Hambg. 300 M., Lond. 1 L. Strl., Paris 300 Fres., Wien 150 fl., Frankf. 100 fl.

Table with columns for Amsterd. 250 fl., Hambg. 300 M., Lond. 1 L. Strl., Paris 300 Fres., Wien 150 fl., Frankf. 100 fl.